Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint **wochentäglich** und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 164. Sonnabend, den 17. Juli. **1886.**

* Politische Wochenschau.

S. M. der Kaiser hat sich nach glücklich verlaufener Kur in Bad Ems zum Besuche J. M. der Kaiserin nach Koblenz und von da zum Besuch der Großherzoglich badischen Herrschaften nach der Insel Mainau im Bodensee begeben. Von hier erfolgt am Sonntag die Weiterreise nach Wildbad Gastein über München, woselbst der Kaiser am Bahnhofe vom Prinzregenten Luitpold und von den übrigen Mitgliedern des bayerischen Königshauses begrüßt werden wird. In Gastein wird unser Kaiser den Besuch des Kaisers von Oesterreich empfangen und gleichzeitig werden voraussichtlich auch Fürst Bismarck und Graf Kalnoky, der österreichische Minister des Auswärtigen dortselbst zusammenkommen. Nach Beendigung der Gasteiner Nachkur kehrt unser Kaiser nach Berlin bezw. Potsdam zurück, woselbst er bis zum Beginn der großen Manöver seine Residenz auf Schloß Babelsberg nehmen wird. J. M. die Kaiserin begiebt sich dem Vernehmen nach zunächst zur Kur nach Schlangenbad.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck weilt noch zur Kur in Kissingen, woselbst er dieser Tage den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten von Lutz empfing, einen Besuch, dessen aktuelle Bedeutung sich aus den bayerischen Vorkommnissen der letzten Wochen ergiebt.

Der Bundesrat hat sich noch nicht vertagen können, da zuvor die Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz festgesetzt werden müssen. Die Notwendigkeit einer Reform der Patentgesetzgebung ist seitens des Bundesrats anerkannt worden; über den Umfang der Reform soll zunächst ein Enqueteverfahren eingeleitet werden; seitens der Einzelregierungen werden Sachverständige bezeichnet, die nach einem bestimmten Programm über eine Reihe von Punkten, bezüglich deren eine Reform wünschenswert erscheint, vernommen werden sollen.

Gegenwärtig ist die Zeit der Kongresse. Zahlreiche wissenschaftliche, Handwerker- u. s. w. Kongresse finden statt oder stehen noch bevor. In Berlin fand im Laufe dieser Woche ein Kongreß der deutschen Schuhmacher-Innungsmeister statt, der sich u. a. mit der Frage des Befähigungsnachweises und der Frage der Gefangenenarbeit beschäftigte und Resolutionen auf gesetzliche Einführung des Befähigungsnachweises für den Handwerksbetrieb und auf Beseitigung der gewerblichen Gefangenenarbeit annahm.

Die Gemeinderatswahlen in den Reichslanden haben ein erfreuliches Resultat ergeben. Die Protestpartei hat eine Niederlage erlitten, von der wir hoffen wollen, daß sie eine dauernde sein möge.

Frankreich hat am Mittwoch sein Nationalfest begangen, namentlich ging es wieder in Paris hoch her. Die Erregung, in welcher sich die Bevölkerung infolge der angeblichen orleanistischen Umtriebe befand, hatte zur Folge, daß trotz des strömenden Regens die republikanische Begeisterung heller aufloderte als in den letzten Jahren. Es fehlte nicht an den üblichen chauvinistischen Manifestationen vor der Statue der Stadt Straßburg, wobei sich natürlich die Patriotenliga wieder in vollem Glanze zeigte. Mit den Prinzenausweisungen wird fortgefahren. Den eigentlichen Prätendenten hat nun auch der Herzog von Aumale in die Verbannung folgen müssen, weil er in einem energischen Schreiben an den Präsidenten gegen seine Streichung in den Armeelisten protestiert hat. Der Herzog von Aumale ist General, ein Grad der ihm nach französischem Gesetz eigentlich nicht genommen werden kann. Das gab auch Kriegsminister Boulanger in der Kammer zu, behauptete aber, daß der Herzog seinen Grad nicht rechtmäßig erworben habe. Warum hat denn aber die Republik seit ihrem Bestehen den Herzog von Aumale als General anerkannt? Auch der Herzog von Chartres soll entschlossen sein, gegen seine Streichung in den Armeelisten Protest zu erheben. Für den Fall, daß dies geschieht, will die französische Regierung sämtliche Orleans ausweisen.

Die Ergebnisse der englischen Parlamentswahlen liegen nahezu endgültig vor. Gladstone hat mit seiner irischen Politik eine gründliche Niederlage erfahren. Andererseits sind aber die Tories nicht so stark, um für sich allein die Mehrheit zu bilden, sie sind auf die Unterstützung der liberalen Unionisten angewiesen, die ihnen unter der Bedingung zu teil werden soll, daß sich das zu bildende neue Kabinett Salisbury mit ihrem Führer Hartington in allen gesetzgeberischen Fragen ins Einvernehmen setze. Der Rücktritt Gladstones steht unmittelbar bevor. Während der Wahlen ist es in Irland wiederholt zu Unruhen gekommen, bei denen Blut floß. Namentlich haben Konflikte zwischen den Orangisten und den Homerulern in Dublin, Londonderry, Belfast und Limerik stattgefunden.

Die durch Ukas des Czaren erfolgte Aufhebung der Freihafenstellung Batums am Schwarzen Meere erhält die englische Presse noch fortgesetzt in Athem, obschon auch England eine kommerzielle Schädigung dadurch nicht erwächst. Die Gelegenheit wird benutzt, Kompensationen zu verlangen, namentlich in bezug auf die Dardanellendurchfahrt. Durch die Umwandlung Batums in einen Kriegshafen werden namentlich die asiatischen Besitzungen der Türkei bedroht, deren Integrität England nach dem Berliner Kongreß der Türkei gegen die Abtretung der Insel Cypern garantierte. Das Verhältnis zwischen Rußland und der Türkei ist augenblicklich nicht sehr klar. Offenbar ist eine russischerseits hervorgerufene Spannung vorhanden, welche die Türkei zur Vorsicht mahnt.

In Italien fordert die Cholera noch fortgesetzt Opfer, wenn dieselbe auch nicht als verheerende Epidemie auftritt. Kürzlich wurde von einem auf König Humbert geplanten Attentat berichtet. Ein Unteroffizier aus Mailand schrieb an den König, daß er gedungen sei, ihn umzubringen, daß er aber seiner Mutter wegen lieber selbst in den Tod gehen wolle. In der That verwundete er sich durch einen Flintenschuß und wurde ins Hospital gebracht. Nähere Angaben fehlen noch.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 17. Juli.

Es hat sich jetzt herausgestellt, daß alle römischen Depeschen ultramontaner Blätter, welche davon zu berichten wußten, daß das Handschreiben des Prinzregenten von Bayern im Vatikan einen „peinlichen" Eindruck hervorgerufen habe, und daß die Kurie in München Erklärungen darüber einholen wolle, auf eine Münchener Nachricht des „Moniteur de Rome" zurückzuführen sind. Die Münchener Depesche des römischen Blattes meldete den Eindruck, den der Erlaß des Prinzregenten in München hervorgerufen haben sollte und von dem die Münchener Intransigenten wünschten, daß er auch in Rom wachgerufen werden sollte. Das Verdrehungskunststück, welches mit der Münchener Meldung des „Moniteur de Rome" stattgefunden hat, wird vom „Bayerischen Vaterland" auf die „römische Filiale der Berliner Centrumskorrespondenz" zurückgeführt. Das „Münchener Fremdenblatt", welches mit der „Germania" in der Hetze wetteiferte, tritt in einer römischen Korrespondenz den Rückzug wie folgt an: „Der heilige Stuhl muß, um die höchsten Interessen der Kirche zu wahren, stets bemüht sein, mit den faktischen Gewaltsabern der verschiedenen Länder, mögen dieselben persönlich auch was immer für Gesinnungen hegen, sich in den möglichst besten Beziehungen zu erhalten und kann dann nur Klage erheben, wenn die Rechte der Kirche in einem besonders wichtigen Punkte gefährdert sind und weder die Bischöfe noch die Gläubigen des betreffenden Landes Abhilfe erlangen können. Zweifelsohne liegen Aktenstücke vor, worin die „Befriedigung" u. s. w. ausgesprochen ist; aber eben so sicher ist auch, daß die „höchste kirchliche Autorität" noch manche Uebelstände behoben zu sehen wünscht, unter denen die Katholiken Bayerns leiden."

Vor kurzem wurde mitgeteilt, daß die Finanzminister von Baden und Württemberg zu einer Besprechung zusammengetroffen sei. Jetzt wird, der „Magd. Ztg." zufolge, weiter gemeldet, daß sich auch der bayerische Finanzminister an den Verhandlungen beteiligt habe, und daß dieselben in Verbindung ständen mit dem neuen Branntweinsteuergesetz, dessen Einbringung in der nächsten Session des Reichstages vom Herrn Finanzminister v. Scholz ja bereits feierlichst angekündigt ist. Wenn die Besprechungen sich in der That auf diesen Gegenstand bezogen haben, so dürfte eine persönliche Verständigung der süddeutschen Finanzminister mit dem preußischen Finanzminister Herrn v. Scholz sich um so leichter haben herbeiführen lassen, als derselbe seit kurzer Zeit auf seiner Villa Seeheim bei Konstanz am Bodensee seinen Aufenthalt genommen hat.

In den Blättern wird jetzt um die Vaterschaft des Hammersteinschen Antrags, betreffend größere Freiheit und Selbständigkeit der evangelischen Kirche, viel gestritten. Die Gegner des Antrags hatten darauf hingewiesen, daß die Anregung dazu von dem welfischen Abgeordneten Dr. Brüel (Hospitant des Zentrums) ausgegangen sei. So schrieb die ultr. „Germania":

„Was die „Kreuz-Ztg." sagt, beweist nur das, was man schon längst wußte, daß die Hammersteinsche Resolution eine sehr schwere Geburt war, um diesen Ausdruck zu gebrauchen. Und da bleibt immer noch als Thatsache bestehen, daß der Antrag Hammerstein erst eingebracht wurde, nachdem der protestantische Zentrums-Hospitant Dr. Brüel die Grundzüge einer Aktion gezeichnet."

Die „Kreuz-Ztg." ihrerseits beruft sich auf eine Rede des Abg. Frhrn. v. Hammerstein vom 5. Mai. In derselben hieß es:

„„Wenn man den Ausführungen des Dr. Gneist gefolgt ist, so hat nach seiner Meinung der ganze Kulturkampf nur den Zweck, die evangelische Kirche gegen die Vergewaltigung durch die römische Kirche zu schützen. Meine Herren, in der evangelischen Kirche wird diese Sorge nicht geteilt, man ruft nicht nach Staatshilfe gegen das Vordringen des Katholizismus, sondern man ruft nach Freiheit und Selbständigkeit der evangelischen Kirche, nach den Mitteln, die es ihr möglich machen, diese Freiheit und Selbständigkeit zu gebrauchen."" — „So lautet die Stelle der Rede, auf welche die „Kreuz-Ztg." sich beruft. Der Redner stellt hier keine Aktion in Aussicht und appelliert auch nicht an die Regierung, sondern ergeht sich in einer ganz allgemeinen Redewendung, die vom Hause schweigend hingenommen wurde. Erst Dr. Brüel wandte sich an die Regierung und betonte die Notwendigkeit einer Aktion, deren Umrisse er zeichnete."

Das „Leipziger Tageblatt" schreibt zu einer der in Stettin nach dem Stapellaufe des „Preußen" gehaltenen Tischreden: „Mit Recht wies der Kommerzienrat Schlutow darauf hin, wie gerade an einem solchen Tage „der Blick haften bleibe" auf dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Ihm gebühre besonders der Dank der deutschen Industrie, er habe es durchgesetzt, daß deutsche Arbeit bei der neuen Linie zur Geltung kommt. — Was wird Herr Eugen Richter zu diesen Worten sagen? Denn Herr Schlutow gehörte noch bis vor zwei Jahren als Mitglied des Reichstags der deutschfreisinnigen Partei an. Freilich ist es bezeichnend zugleich für ihn, die Partei und vornehmlich für deren Diktator, Herrn Eugen Richter, daß ein so bedeutender Kaufherr, ein Mann, welcher im praktisch-industriellen Leben eine solche Rolle spielt, wie der Kommerzienrat Schlutow, nachdem er aus unmittelbarer Anschauung das politische Treiben und Wirken des Herrn Richter in Berlin kennen zu lernen Gelegenheit genommen, auf die weitere Mitarbeit verzichtete und in keiner Weise zu bewegen war, ein Mandat zum Reichstage wieder anzunehmen. Wie im Lande, so auch in den Parlamenten, gehören der „freisinnigen" Partei nur wenige Männer an, welche im praktischen Leben, in Industrie, Handel, Kunst und Wissenschaften etwas leisten. . . . Eines dagegen hat die Leibwache des Herrn Richter vor den Mitgliedern anderer Parteien voraus: strammen Gehorsam vor dem „ersten Führer", welcher schlechthin keinen Widerspruch duldet."

Eine Regelung des Verkehrs mit geistigen Getränken in dicht verschlossenen Flaschen ist in aussicht genommen. Wir brachten gestern eine telegraphische Meldung darüber, heute schreibt man uns aus Berlin über die betreffende Angelegenheit ausführlicher: Eine in Berlin stattgehabte Konferenz einigte sich dahin, zu empfehlen, daß die für das Wein- und Biergeschäft bestimmten Flaschengrößen gesetzlich vorgeschrieben werden sollen, da die Technik der Flaschenfabrikation die Einhaltung gleichmäßiger Größen innerhalb gewisser Grenzen ermögliche. Von einer Aichung jeder einzelnen Flasche durch Füllstrich nahm man jedoch Abstand, weil dies eine übermäßige Erschwerung der Fabrikation und eine bedeutende Verteuerung der Flaschenpreise bewirken würde; es soll vielmehr einfach der obere Rand des Flaschenhalses als Marke für den Inhalt dienen, und für Abweichungen in der Fabrikation ein bestimmter Spielraum gewährt werden, derart, daß bei der gewöhnlichen ¾-Liter-Weinflasche ein Spielraum von 0,03 Liter erlaubt ist. Eine solche Flasche bis oben gefüllt enthält also mindestens 0,72 Liter und höchstens 0,75 Liter. Für Flaschen unter ¾ Liter wurde ein Spielraum von 0,02 Liter für ausreichend erachtet. — Behufs Anpassung der vorhandenen bedeutenden Flaschenvorräte an die zu erlassenden gesetzlichen Bestimmungen und allmählicher Ausscheidung der mindermaßigen Flaschen soll das Gesetz erst längere Zeit nach seinem Erlaß voll in kraft treten, es ist für den Weinhandel naturgemäß eine längere Uebergangszeit vorgesehen, als für das Bier, welches nicht so lange auf Flaschen lagert. Gegenüber der in manchen Kreisen noch herrschenden Abneigung gegen eine derartige gesetzliche Regelung des Wein- und Bierflaschenverkehrs mag besonders herborgehoben werden, daß gerade die Vertreter des Weinhandels in der Konferenz den Erlaß einer solchen, für ganz Deutschland giltigen Verordnung zum Schutze des reellen Geschäfts für höchst wünschenswert erklärten, da in letzter Zeit der Mißbrauch, Flaschen mit sehr starken Wänden und dadurch entsprechend verkleinertem Inhalt zu liefern, immer mehr Verbreitung gewinnt und das Publikum kaum in der Lage ist, sich gegen solche Kunstgriffe zu schützen. Während ein Weinhändler, der Flaschen von reellem Maß giebt, etwa 280—285 per Oxhoft abziehen kann, ergiebt dieselbe Flüssigkeitsmenge auf kleinere Flaschen gefüllt ca. 315—320 Stück, die der weniger gewissenhafte Händler scheinbar billiger und doch mit Extranutzen liefert. In gleicher Weise begründeten die Bierhändler ihre volle Zustimmung zum Erlaß eines solchen Gesetzes, und schließlich wurde nur noch der Wunsch ausgesprochen, daß auch für den Verkehr mit anderen Flüssigkeiten, namentlich Spirituosen, eine Regelung auf gleicher Grundlage in aussicht genommen werden möge.

Der Streit über Zollerhöhungen zwischen der „Nordd. Allg. Ztg." und der „New. Wrem." in Petersburg dauert fort. Die „Norddeutsche" hatte bekanntlich gesagt, die russischen Eisenzölle zielten lediglich auf den Vorteil der reichen Bergwerksbesitzer am Ural ab. Darauf antwortet das russische Organ, ohne die Eisenzölle könnte die Bevölkerung ganzer Gouvernements ins Elend stürzen und nicht blos einige reiche Leute; die Drohung der „Norddeutschen", daß, wenn Rußland die deutsche Einfuhr absperre, Deutschland den Zoll auf russisches Getreide zur Revanche steigern werde, weist das Blatt mit der Behauptung zurück, Rußland könne leichter das deutsche Eisen, als Deutschland das russische Getreide entbehren. — Das käme noch auf eine Probe an! Deutschland bezog bisher durchschnittlich 1/10 seines Jahresbedarfs an Getreide aus dem Auslande, und die Herren Russen könnten wohl wissen, daß es noch andere Getreide produzierende Länder giebt als Rußland.

Wie der „Pol. Korr." aus Rom geschrieben wird, hat die preußische Regierung, einem auf der Bischofskonferenz in Fulda ausgesprochenen Wunsche Rechnung tragend, den Episcopat verständigt, daß sie in betreff der Besetzung von geistlichen Professuren an Lehranstalten in Zukunft nicht mehr mit den Kandidaten selbst in Verkehr treten, sondern sich immer mit den zuständigen Diözesanbehörden ins Einvernehmen setzen werde.

Die Entsendung eines päpstlichen Nuntius nach Peking, die durch Vertrag zwischen der chinesischen Regierung und dem apostolischen Stuhle in Rom gesichert ist, wird den Christen in China hoffentlich zum Segen gereichen. Frankreich, das sich offiziell den Schützer der Christen in

---

Sidonie.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weißenthurn.

54] [Nachdruck verboten.]

Sie bebaute den Garten selbst und verkaufte das Gemüse, welches in denselben gedieh. Nebstbei nähte sie für mehrere Familien, kurzum, sie griff nach jeder Beschäftigung, welche ihrem Können entsprach.

Die Jahre, welche vergangen waren, hatten natürlich auch in ihrem ehrlichen Gesicht Spuren zurückgelassen. Es war brauner und runzeliger geworden, als es gewesen war. Die Adern an den Schläfen traten deutlicher hervor. Sie hätte für einen Maler einen prächtigen Studienkopf abgeben, während sie so dasaß, die niemals müssigen Hände in reger Thätigkeit und dabei an das Kostümfest denkend, von welchem ihr Sidonie in dem letzten Briefe, den der Bruder des Pastors Mireaux ihr vorlas, geschrieben hatte.

„Ach, mein Fräulein wird die Schönste bei dem Feste sein, ich zweifle nicht daran," flüsterte sie vor sich hin, „wenn auch, wie ich fürchte, sie deshalb doch nicht fröhlich ist. Wie oft habe ich mich in Buen Retiro nach Paris zurückgesehnt, und jetzt, was würde ich darum geben, dort zu sein, mit meiner lieben, jungen Herrin vereint!"

In ihre Gedanken vertieft, beachtete Nannette das Herannahen eines Wagens gar nicht. Das Fuhrwerk hatte indeß draußen gehalten und Sidonie hatte den Kutscher bezahlt, ehe die Alte, plötzlich auffahrend, einen Blick durchs Fenster hinauswarf.

Aber kaum, daß das geschehen, stand sie auch auf ihren Füßen.

„O," rief sie in freudiger Erregung. „Es ist das Fräulein, das gnädige Fräulein selbst! Sie ist gekommen, um ihre alte Nannette zu besuchen!"

Und so rasch ihre Füße sie tragen wollten, eilte sie an die Thür, wo ihr Sidonie bereits entgegentrat.

„Willkommen, Fräulein, herzinnig willkommen!" rief sie mit verklärtem Antlitz.

Die alte Frau breitete beide Arme aus und Sidonie fand an ihrem treuen Herzen die Erleichterung der Thränen.

Auf Gottes weitem Erdboden war diese treue, alte Dienerin die einzige, welche sie Freundin nennen, auf deren Gesinnung sie sich verlassen konnte.

Es giebt Fälle, in welchen die Jahre den Scharfblick der Liebe eher erhöhen, als verringern, und so sagte denn auch jetzt der Klang von Sidonie's Stimme Nannette, daß ihrem geliebten Fräulein etwas Schmerzliches widerfahren sei. Die Thür schließend, führte sie das junge Mädchen in das Innere des Gemachs.

„Ich sagte, Sie seien willkommen," sprach sie, „und Sie wissen, daß dem in Wahrheit so ist; aber ich fürchte, es ist ein neues Leid, welches Sie hergebracht hat!"

„Ein neues Leid? O, Nannette, wann werde ich überhaupt irgend etwas Anders haben als Leid und immer wieder nur Leid? Ich werde fürwahr in grausamer Weise vom Schicksal heimgesucht!"

Sie war bei diesen Worten auf den Stuhl niedergesunken, auf welchem früher die alte Dienerin gesessen hatte, und jetzt erst konnte diese ihr voll ins Gesicht sehen. Sie sah, wie bleich dasselbe sei, und streckte ihr erschüttert die Hände entgegen.

„Ja, Fräulein, Sie wurden fürwahr hart geprüft; aber der liebe Gott hat Ihnen bisher beigestanden und wird es auch ferner thun. Welch' neues Leid ist Ihnen zugestoßen?"

„Nannette," das junge Mädchen brachte die Worte schwer, mit verzweiflungsvoller Geberde hervor, „mir will es mitunter vorkommen, als habe der liebe Gott meiner vergessen!"

„Fräulein!" rief die Alte entsetzt.

„Ach, ich bin selbstsüchtig, daß ich so spreche, ich weiß es, ich bin selbstsüchtig und schwach, denn, Nannette, laß es mich Dir bekennen, ob ich es will oder nicht, ich liebe ihn, den ich hassen sollte, den Mann, welchen als Leonard's Mörder anzuzeigen ich verpflichtet wäre; ich liebe jenen Mann mehr, als die ganze Welt, mehr als mein Leben!"

Und das Antlitz mit beiden Händen bedeckend, schluchzte das arme Mädchen qualvoll auf. Jetzt, wo der Zwang, sich vor Fremden beherrschen zu müssen, von ihr genommen war, brachte das wohlthuende Empfinden, sich einer mitfühlenden Seele gegenüber aussprechen zu können, die Hartgeprüfte um den letzten Rest der Fassung.

„Sie sprechen von Lord Hargrave?" fragte Nannette beinahe zaghaft.

„Ja!" Sidonie richtete langsam das Haupt empor, ihre Wangen waren von Thränen überflutet. „Ja, Nannette, ich rede von ihm. Ich habe ihn gesehen, er hat kaum zehn Schritte von mir entfernt gestanden; er ist in Paris und das, Nannette, ist der Grund, weshalb ich geflohen bin, hierher zu Dir!"

„Geflohen, Fräulein, — Sie sind geflohen?"

„Ja, Nannette, ich bin aus Lady Delange's Haus geflohen, geflohen vor ihm, um nie mehr dorthin zurückzukehren, wo der Mann weilt, den mein Haß vernichten sollte und dem ich dennoch nichts Anders als eine endlos währende Liebe schenken kann!"

„Den Ihr Haß vernichten sollte?" fragte Nannette. „Lord Hargrave —"

Die Alte stockte und Sidonie vollendete:

„Du zauderst, das Entsetzliche auszusprechen, und doch ist es die Wahrheit. Karl Hargrave und kein Anderer trägt die furchtbare Schuld an dem Tode Leonard's!"

Erschrecken in jedem ihrer Züge ausgeprägt, blickte die alte Nannette in das erregte Gesicht ihrer jungen Herrin.

„Sie haben mit Lord Hargrave gesprochen, Fräulein?" fragte sie gepreßten Tones.

„Mit ihm gesprochen?" erwiederte Sidonie. „O, Nannette, nein, ich sah ihn, ohne daß er mich erblickt hat. Aus Furcht, daß dies geschehen könne, bin ich ja einzig geflohen!"

„Weshalb, Fräulein? Warum haben Sie ihn nicht reden lassen? Warum haben Sie ihn nicht angehört, was er ihnen zu sagen hatte?" Teilten Sie mir nicht selbst mit, als Sie ruhiger geworden waren, daß bei jener furchtbaren Scene am Morgen ihrer vereitelten Flucht aus Loiret-la-Belle Lord Hargrave Sie angefleht habe, ihn anzuhören, weil das Entsetzliche, dessen man ihn beschuldigte, nicht mit einem einfachen Ja oder Nein erwiedert werden könne?"

„Du glaubst also Eugen, Du glaubst den Zeitungsberichten nicht, auch nicht dem niederschmetternden Umstande, daß Karl Hargrave Leonards Eigenthum, die Kette mit dem Medaillon, um seinen Hals getragen hat?"

„Diese beiden letzten Thatsachen sprechen allerdings gegen ihn, aber dennoch sollten Sie ihm die Möglichkeit bieten, sich zu rechtfertigen. Es ist dies nicht mehr als gerecht. Vermag er es aber nicht, so darf er der strafenden Gerechtigkeit nicht entkommen!"

Sidonie stand, das Antlitz mit beiden Händen bedeckt.

„O, Nannette, Nannette," schluchzte sie jetzt auf, „ich liebe ihn! Es ist eine Schwachheit, ich weis es, aber dennoch vermag ich diese Thatsache nicht in Abrede zu stellen!"

Voll unendlichen Mitleids ruhten die Augen der alten Nannette auf der heftig bebenden Mädchengestalt.

„Und wenn nun trotz allem doch irgend ein Irrthum obwaltete, mein liebes, theures Fräulein," sprach sie bewegt, „weshalb sollten sie dann Lord Hargrave nicht lieben? Niemand kann daran zweifeln, daß er Ihnen aus voller Seele zugethan war."

„Einst, — ja!" stammelte Sidonie.

„Wie, Fräulein, Sie wollen doch nicht sagen, daß . . . ."

„Daß, obwar ich daran glaube, Karl Hargrave habe mich einst geliebt, eine Andere nun meine Stelle eingenommen hat. Ich tadle ihn nicht; weshalb hätte er sein Herz nicht verschenken sollen, da er doch wußte, daß die Schranke, welche zwischen uns sich auftürmte, sich nun und nimmer hinwegräumen lasse?"

„Eine Andere!" flüsterte Nannette in hoffnungslosem Tone.

„Ja," erwiederte Sidonie leise. „Lord Hargrave steht im Begriff, seine Kousine, Isabelle Delange, zu heiraten, und nun, Nannette, wunderst Du Dich noch, daß ich geflohen bin und bei Dir Schutz und Obdach suche?"

Die alte Dienerin rang schmerzbewegt die Hände.

„Ach, gnädiges Fräulein, jetzt begreife ich alles! Und Sie suchen bei mir Schutz und Obdach! Ist denn nicht alles, was ich besitze, Ihr Eigenthum?"

Ausführlich erzählte Sidonie nun der aufmerksam lauschenden Nannette, wie sie von Karl Hargrave's Besuch vernommen hatte. Dann aber zog sie sich, welche die Aufregung und die Fahrt nach Vaugirard völlig erschöpft hatte, nach dem kleinen Schlafstübchen zurück, welches Nannette stets für sie bereit gehalten hatte.

Als die alte Frau eine halbe Stunde später noch einmal leise das Gemach betrat, um zu sehen, ob das junge Mädchen schlafe, war dies allerdings der Fall, doch an ihren Wimpern hingen noch die letzten Tropfen, welche dafür Zeugnis ablegten, wie schmerzlich die Gedanken gewesen sein mußten, unter denen sie eingeschlafen war.

„Er hat also mein Fräulein vergessen!" murmelte sie vor sich hin, als sie wieder ihren früheren Platz einnahm. „Ich hätte es nimmer geglaubt, und nun ist es doch geschehn!

Wie, wenn es vielleicht besser gewesen wäre, wenn Sidonie den Grafen von Montévie geheiratet haben würde? Keiner kann es in Abrede stellen, das alles, was er gethan, nur aus Liebe zu dem Fräulein **geschah.** Er hat sich nicht mit einer Anderen verlobt, er steht nicht im Begriff, sich zu verheiraten; man muß schließlich doch zugeben, daß ein Unrecht, welches man begeht, wenn es aus Liebe geschieht, zu entschuldigen ist. Graf Eugen scheint seine Kousine wirklich anzubeten und es wäre immerhin besser für das Fräulein, Gräfin Montévie zu werden, als so weiter zu leben, wie bisher. Ein solches Leben fortgesetzt, ist ihr sicherer Tod! Wir haben uns in Lord Hargrave getäuscht, weshalb können wir uns nicht in dem Grafen Eugen ebenfalls getäuscht und ihn zu schroff beurteilt haben?"

Noch lange sann Nannette nach über das, was gewesen war, und als sie sie sich endlich an diesem abend zur Ruhe begab, hatte sie den Entschluß gefaßt, um ihres geliebten Fräuleins willen, für welches energisch Etwas geschehen mußte, nicht länger Karl's Sache zu verteten, sondern jene des Grafen.

Dreiundvierzigstes Kapitel.

Bei Sidonie's hastiger Abreise aus dem Palais Delange hatte sie vergessen, ihre Adresse dort zurückzulassen; ein Umstand, dessen sie erst nachträglich herzlich froh ward, da er Isabelle jede Möglichkeit nahm, ihr zu schreiben oder sie gar aufzusuchen.

Sidonie hatte ihr nur gesagt, daß sie in Vaugirard

Ostasien nennt, hat doch nicht vermocht, die wiederholten Christenmassacres zu verhindern. Vielleicht gelingt es dem Nuntius, scharfe Maßregeln gegen solche Ausschreitungen bei der chinesischen Regierung zu erzielen.

Soweit sich die französischen Blätter mit den elsaß-lothringischen Gemeinderatswahlen beschäftigen, suchen sie die Bedeutung derselben möglichst herabzumindern. So schreibt „Paris“:

„Man darf aus diesen Wahlen keine pessimistischen Schlußfolgerungen ziehen. Die Franzosen Elsaß-Lothringens haben nichts von ihrem Glauben und von ihren Hoffnungen aufgegeben. Die Flut der deutschen Einwanderung kann noch fortfahren zu wachsen; sie werden nicht nachgeben, sie werden nicht mit den Fremden zusammengehen. Dort, wo der Kampf in anbetracht der Zahl unnütz werden wird, werden sie sich enthalten; allein gerade ihre Enthaltung wird den Eroberern zeigen, daß es unmöglich ist, sie zum Wanken zu bringen.“

In der „France“ heißt es speziell in betreff der Wahlen in Metz:

„Dieses Resultat muß den unglückseligen Spaltungen der französischen Bevölkerung zugeschrieben werden. Die Einen begingen die Ungerechtigkeit und den Fehler, aus ihrer Liste — der französischen Liste — die ausscheidenden Gemeinderäte auszuschließen, welche infolge der letzten Zwischenfälle ihre Demission nicht genommen hatten. Die Anderen — die ausgeschlossenen Gemeinderäte — haben das Verbrechen begangen, sich aus Trotz auf die Seite der Deutschen zu schlagen, die sie mit offenen Armen aufgenommen haben. In der Stichwahl werden die Franzosen hoffentlich ihre Reihen enger zu schließen und etwas von dem verlorenen Terrain wieder zu gewinnen wissen. Es handelt sich um die Zukunft von Metz, dieser französischen Stadt, welche mit einem Schlage aus Mangel an einer vorsichtigen Wahltaktik bedroht wird, sich während vier Jahre mit einem nur aus Deutschen gebildeten Gemeinderat beglückt zu sehen.“

Deutsches Reich.

☐ **Berlin**, 16. Juli. [S. M. der Kaiser] nimmt auch während seines jetziges Aufenthaltes auf der Insel Mainau täglich in gewohnter Weise die laufenden Vorträge entgegen und erledigt die regelmäßigen Regierungsangelegenheiten.

[Der Kronprinz] wohnte am Freitag den Sprengübungen der Garde-Pioniere auf der Oberspree bei. Nachmittags fand im neuen Palais ein größeres Diner von etwa 60 Gedecken statt.

[Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern] hat die Absicht, mit seiner Gemahlin München zu verlassen, und in Würzburg Wohnung zu nehmen, aufgegeben, ein Plan, der auf Differenzen mit den Prinzregenten aus Anlaß seiner Haltung im Familienrate vor der Einsetzung der Regentschaft zurückgeführt wird. Der Prinz, der Schwiegersohn der Königin Isabella, stand mit König Ludwig II. auf sehr intimen Fuße, stimmte ganz entschieden gegen die Regentschaft und hat sich für den König lebhaft behufs Beschaffung von Geldern verwendet.

[Reichsgerichtspräsident Dr. Simson] ist in Berlin eingetroffen.

[Dem Regierungspräsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler] in Oppeln ist seine Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Posen jetzt zugegangen.

[Der Kultusminister] hat an Gustav Freytag folgenden Brief gerichtet: Berlin, 12. Juli 1886. Ew. Hochwohlgeboren feiern am 13. d. M. Ihren siebzigsten Geburtstag. Se. Majestät der Kaiser und König haben — eingedenk der hohen Verdienste, welche Sie in einer langen Reihe von Jahren durch Ihre edlen, in kunstreicher Form, von echtem Patriotismus durchwehten Dichtwerken um die Verbreitung idealer Bildung und um die Pflege des vaterländischen Sinnes in den weitesten Schichten des deutschen Volkes sich erworben haben — auf meinen Antrag durch Allerhöchsten Erlaß vom 11. d. M. zu genehmigen geruht, daß ein Bildnis von Ihnen aus Staatsmitteln angefertigt und in der Nationalgalerie aufgestellt werde. Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich von dieser Allerhöchsten Kundgebung mit dem Ausdruck meiner herzlichen Freude und meines wärmsten Glückwunsches ergebenst in Kenntnis zu setzen, indem ich wegen der Ausführung weitere Mitteilung mir vorbehalte. gez. v. Goßler.

[Der Abg. von Thorowski] (Pole), Mitglied des deutschen Reichstages für Graudenz und des preußischen Abgeordnetenhauses für Löbau, ist gestorben. Der Wahlkreis Graudenz ist von den Polen mit knapper Mehrheit erobert worden. Im Jahre 1884 wurden daselbst 7950 polnische, 5387 nationalliberale und 2336 deutschfreisinnige Stimmen abgegeben. Im Jahre 1881 wurde der Wahlkreis erst in engerer Wahl von den Wahlen gegen den nationalliberalen Kandidaten Bieler erobert.

[Gegenwärtig tagt in Berlin der Kongreß deutscher Sattlermeister], zu dem sich etwa 100 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands eingefunden haben. Mit dem Kongreß ist eine Fachausstellung verbunden. In der heutigen Sitzung wurde beschlossen, bei der Regierung zu petionieren, daß es dem Verbande gestattet sei, das Wort „Tapezierer“ in den Verbandstitel aufzunehmen, da das Tapezierer- mit dem Sattlergewerbe eng verwandt sei. Aus dem Bericht über die Organisation des Innungswesens ging hervor, daß der Verband noch nicht 20 Innungen umfaßt und daß es ganz besonders in Süddeutschland schwer hält, für den Verband Boden zu gewinnen. Im Anschluß hieran wurde beschlossen, den Centralvorstand zu beauftragen, in den verschiedenen größeren, zum Bunde gehörenden Orten die Bildung von Vororten behufs Errichtung weiterer Fach-Innungen zu bewirken.

[Das Berliner Polizeipräsidium] macht bekannt, daß die Arbeiterbezirksvereine „für den Osten Berlins“ und „Unverzagt“ auf grund des Sozialistengesetzes aufgelöst worden sind.

[Ueber die in Bonn stattgehabten Konferenzen] zwischen Stanley und der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft heißt es jetzt, dieselben hätten sich auf die Heranziehung englischen Kapitals zu den Unternehmungen der Gesellschaft bezogen, da sich das deutsche Kapital noch immer sehr reserviert Kolonialfragen gegenüber verhalte.

---

eine treue, bewährte Freundin habe, bei der sie gern eine Zeit lang verweilen wolle, und da Isabelle nichts weiter wußte, fühlte das junge Mädchen sich vor einer möglichen Entdeckung sicher. Wenigstens für eine Stunde auf dem Kostümfest zu erscheinen, dieser Entschluß stand jedoch unerschütterlich fest in ihr, so viel die alte Dienerin sich auch bemühte, sie um jeden Preis davon abzubringen.

„Eine unwiderstehliche Gewalt treibt mich, diesen Schritt zu thun,“ erklärte sie. „Ich muß Karl Hargrave wiedersehen, mag er dann für mich todt sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel.*)

Ich bin als guter Koch bekannt,
Bereit' doch keine Speisen,
Der Reiche findet mich charmant,
Sucht öfters mich auf Reisen.
Dem Armen mach' ich manche Not
Und bleiche ihm die Wangen,
Und manchen mach' ich gänzlich tot,
Stillt er nicht mein Verlangen.
Als hohl' Gespenst schritt ich einher
In Mittelalters Tagen, —
Wer mich vermißt, der wünscht mich sehr,
Um mich davon zu jagen.

Lösung in nächster Nr.

*) Nachdruck verboten.

[Der Reichspostdampfer „Salier“] ist Freitag in Antwerpen eingetroffen und geht heute, Sonnabend, nach Australien weiter.

* Belgien.

[Der König und die Königin von Belgien] statteten am Freitag dem Herzog von Aumale und dem Herzog von Chartres in Brüssel einen Besuch ab. Der Herzog von Aumale ist ein Oheim des Königs.

* England.

[Zwischen England und den Vereinigten Staaten] von Nord-Amerika sollen wieder Versammlungen über Abschluß eines Vortrags schweben, welcher die Auslieferung von Dynamitverbrechern betrifft. Bisher haben es sich die Vereinigten Staaten nicht nehmen lassen, allerhand Raub- und Mordgesindel in zuvorkommender Weise Gastfreundschaft zu gewähren. Möglich, daß die Amerikaner nach den Vorgängen in Chicago und Milwankee anders darüber denken.

[Die Nachrichten über die Krawalle in Belfast] lauten in der That sehr ernst. Die Unruhen am Dienstag hatten bisher den Tod von vier Menschen zur Folge, doch werden wahrscheinlich mehrere Verletzte sterben. Es wurden thatsächlich über 100 Konstabler durch Steinwürfe, Flintenschüsse und Messerstiche verletzt. Die berittene Polizei hieb scharf ein, drang aber damit nicht durch. Es half erst, als Militär aufmarschierte und Schnellfeuer abgab. Die Straßen, in welchen der Kampf wütete, sehen aus, als hätte sie ein furchtbarer Wirbelsturm verheert. Thüren und Fenstereinfassungen sind zerschlagen und haben als Waffen dienen müssen. Die Dächer sind fast alle abgedeckt und die Steine auf die Beamten herabgeschleudert.

[Die Wahlen.] Bisher sind gewählt 313 Konservative, 74 liberale Unionisten, 179 Gladstoneaner, 82 Irländer. 22 Wahlen stehen noch aus.

* Frankreich.

[Ueber die Feier des Nationalfestes] der Franzosen wird der „Köln. Ztg.“ aus Paris noch des weiteren berichtet: Bis 10 Uhr war Paris vollständig ruhig, in allen Vierteln finden Konzerte und Tanzvergnügungen statt. Vormittags, bei dem Rückmarsch der Schülerbataillone in ihre Quartiere, kam es zu einigen bedeutungslosen deutschfeindlichen Kundgebungen. In den Straßen Turbigo, d'Enfer, Rochereau wurden die Schüler mit den Rufen: „Nieder mit Bismarck!“ „Nieder mit Deutschland!“ empfangen. An dem Standbilde der Stadt Straßburg hatten sich 245 Abordnungen von Turn- und Gesangvereinen eingefunden, die Vereinigung der Elsaß-Lothringer legte am Sonnabend morgen den üblichen Trauerkranz an dem Denkmal nieder. Im Hinblick auf die Niederlage, welche die Protestpartei bei den Gemeinderatswahlen in Elsaß-Lothringen erlitten hat, war das Zeichen der Trauer allerdings recht am Platze. In Vertretung des abwesenden Déroulède hielten Deloncle und Sibecker Ansprachen; zu stürmischen Zwischenfällen kam es nicht. Unter den ausgehängten Fahnen bemerkte man auch drei deutsche: die eine in der Rue Keller trug in deutscher Sprache die Aufschrift: „Lang lebe der Kaiser von Deutschland!“, die zweite in der Avenue des Gobelins zeigte den Reichsadler, die dritte endlich in der Tellerschen Brauerei, Rue Picpus, mußte auf polizeilichen Befehl eingezogen werden, während die beiden andern ausgehängt blieben. Große patriotische Begeisterung herrschte, als gegen 8 Uhr abends die Truppen aus Tongking und die Marine-Infanterie nach der Truppenschau über die Boulevards zurückmarschierten. Die Menge begrüßte sie stürmisch, die Frauen warfen Blumen und viele Männer weinten. Man hörte sagen, daß sie Frankreich seine Größe zurückgegeben hätten. — Die gestrige Parade war ein großer, entschiedener Erfolg; die Truppen, namentlich die Tongkinesen, marschierten gut und machten einen recht vorteilhaften, gleichmäßigen Eindruck. General Boulanger mit seinem gewaltigen Gefolge erregte allgemein großes Aufsehen. Nichts in den Vorgängen des gestrigen Tages berechtigte zu der Annahme, daß sich die Pariser Bevölkerung mit der Ausweisung Aumales teilnehmend oder auch nur neugierig beschäftigt hätte.

[Die Skandalsitzung im französischen Senat.] Einem ausführlichen Bericht entnehmen wir Folgendes über den Zwischenfall Boulanger: Kriegsminister Boulanger: „Darf man gestatten, daß ein Bürger, und wäre er der Herzog von Aumale, dem Staatsoberhaupt einen frechen Brief schreibt?“ Baron Lareinty, aufspringend und atemlos vor Wut: „Beleidigen Sie keinen Abwesenden, das ist Feigheit!“ Furchtbarer Lärm. Boulanger, feuerrot im Gesicht, will antworten, kann sich aber nicht verständlich machen. Die ganze Rechte tobt durch einander, einige republikanische Senatoren umringen Boulanger und drücken ihm die Hand. Der Präsident ruft Lareinty zur Ordnung, der immer noch schreit: „Eine Feigheit ist es, eine Feigheit. Sie beschimpfen einen Abwesenden.“ Präsident: „Ich rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung.“ Geschrei rechts: „Rufen Sie uns Alle zur Ordnung!“ Präsident: „Wenn Sie nicht schweigen, muß ich die Versammlung aufheben!“ Boulanger: „Es ist mir sehr schwer fortzufahren. Man diskutiert nicht, sondern wirft mir Schimpfworte ins Gesicht. Sie, Herr Baron Lareinty, haben den Kriegsminister einen Feigling genannt!“ — Lareinty: „Ich bin zu Ihrer Verfügung. Ich bin Soldat wie Sie!“ Der Lärm dauert noch eine Viertelstunde, worauf endlich Ruhe eintritt. Gleich nach der Sitzung ließ der General den 62jährigen Baron fordern. — Alle Versuche, den Zwischenfall zwischen dem Kriegsminister Boulanger und dem Senator Baron Lareinty beizulegen, blieben erfolglos. Freitag Abend sollte das Pistolenduell bereits stattfinden.

[Bazaine.] Der Herzog von Aumale war auch Präsident des Kriegsgerichtes, welches Bazaine verurteilte. Aus der jetzigen Streichung des Herzogs aus der französischen Armeeliste will Bazaine Anlaß nehmen, den Antrag auf Kassierung des Urteils zu stellen, da der Herzog damals seinen Generalsrang nicht rechtmäßig besessen.

[Prinz Roland Bonaparte] ist jetzt ebenfalls aus den Armeelisten gestrichen.

[Die Bestattung des Kardinals Guibert] fand am Freitag in Paris unter großem Andrange statt, über 2000 Personen folgten. Dagegen war eine militärische Eskorte nicht gestellt, weil die Radikalen dagegen protestiert hatten.

[Die Pariser Parade] am 14. ds. wird der „Nat. Ztg.“ folgendermaßen geschildert. Die Parade ist programmmäßig verlaufen. Grevy kam angefahren in Begleitung Freycinets, mit seinem Militärstaate und starker Kavallerie-Eskorte, ebenso die Präsidenten und Bureaumitglieder des Senats und der Kammer, deren Equipagen von Dragonern eskortiert waren. Grevy wurde unterwegs nur ganz vereinzelt mit dem Rufe: „Vive la Republique!“ begrüßt. Boulanger hatte um 2½ Uhr das Hotel des Kriegsministeriums in der Straße Saint Dominique verlassen mit einer glänzenden Suite, wie sie sich hier noch niemals ein Kriegsminister zusammengestellt hatte. Die Eskorte eröffnete ein Zug Spahis, lauter Araber und Kabylen; nach kurzem Zwischenraum ritt Boulanger, zu seiner Linken, aber einige Schritte zurück, sein Generalstabschef, sodann sein gesamter Stab, bestehend aus einigen dreißig Offizieren aller Waffengattungen, an der Spitze sein Kabinettschef, der bekannte Oberst Yung. Darauf folgten zwölf Divisions- und Brigadegenerale, mit denen die hier augenblicklich anwesenden fremden Militärattachés, darunter der zweite deutsche Militärattaché, Hauptmann von Schwarzhoff, ritten. Nun folgten etwa 300 Offiziere vom Obersten bis Kapitän, d. h. sämtliche Offiziere der Pariser Garnison, welche nicht in der Parade-Front standen. Der Minister, der einen prachtvollen Fuchs ritt, sah vorzüglich aus und machte ersichtlich durch seine jugendliche, aber schneidige Erscheinung einen günstigen Eindruck auf die zahllose Menschenmenge, welche solches durch lebhafte Zurufe „vive la republique!“ „vive Boulanger!“ bekundete. Der ministerielle Zug kam auf dem Paradefelde kurz vor dem Eintreffen Grevys an; als der Staatschef auf seiner Tribüne Platz genommen hatte, sprengte Boulanger allein heran und salutierte mit dem Degen, gleichsam die Erlaubnis zum Beginn der Parade erbittend. Der Minister setzte sich sodann an die Spitze seines Gefolges und nahm die Revue über die Truppen ab, welche in drei Treffen Aufstellung genommen hatten. Das erste Treffen bildeten die Tongkingtruppen, die Offfizierschule von Saint-Cyr und die Unteroffizierschule von Versailles, das zweite Treffen drei Divisionen Infanterie, das dritte Treffen Dragoner, Jäger, Kürassiere und Artillerie, im Ganzen etwa zwanzigtausend Mann. Darauf begann der Vorbeimarsch, der Minister eröffnete denselben, placierte sich aber sofort gegenüber der Tribüne des Präsidenten, worauf der Generalgouverneur von Paris, General Saussier, die Truppen vorüberführte. Die Tribünen hatten Boulanger mit den Rufen: „Vive la republique“, „Vive l'armee!“ begrüßt, während Soussier von denselben ein demonstrativer Empfang bereitet wurde. Die Tongking-Truppen erregten natürlich großen Enthusiasmus. Im Uebrigen wurden bezüglich der Haltung der Truppen aus dem strammen Vorbeimarsch sämtlicher Waffen neue Fortschritte konstatiert. Das Terrain war durch den Regen nicht zu sehr erweicht und natürlich vollständig staubfrei, was die Wirkung des militärischen Schauspiels erhöhte, welches ohne jeden Unfall verlaufen ist. — Ferner schreibt man dem genannten Blatte über die Beteiligung des französischen Nationalfestes: Wenn man aus der Beteiligung der Pariser Bevölkerung am Nationalfeste auf Zufriedenheit derselben mit der republikanischen Regierung schließen wollte, so würde man sich sehr täuschen. Schon die Beflaggung war weit hinter der in früheren Jahren zurückgeblieben. Die Illumination gestern abend war, abgesehen von einzelnen sogenannten revolutionären Stadtvierteln, beinahe vollständig unterblieben. Die Revue hatte, wie jedes militärische Schauspiel, trotz des anfänglich ungünstigen Wetters eine große Menge herbeigelockt, welche großen Enthusiasmus bekundete. Im Uebrigen erträgt die Beteiligung an den Festlichkeiten keinen Vergleich mit früheren Jahren. Namentlich die Stadtviertel, in denen der Großhandel seinen Sitz hat, der bisher vorherrschend republikanische Gesinnung bekundet, zeigten allgemeine Enthaltung.

* Oesterreich-Ungarn.

[Der Tyroler Landtag] ist auf den 27. d. Mts. einberufen wordrn, um über die weitere Reguliernng der Etsch Beschluß zu fassen. Die großen Verheerungen, welche die Hochfluten der Etsch fast jedes Jahr anrichten, ließen schon lange eine durchgreifende Regulierung des reißenden Oberlaufes dieses Flusses notwendig erscheinen.

* Rußland.

[Batum.] Wie ein Konstantinopeler Journal meldet, wollen infolge der Aufhebung des Freihafens in Batum viele dort ansässige europäische Kaufleute nach Trapezunt auswandern.

[Die russische Marine] wird bedeutend vergrößert. Sechsundzwanzig Kriegsschiffe verschiedener Gattung werden im Laufe dieses Jahres für die baltische Flotte und die des schwarzen Meeres fertig, darunter fünf Panzerschiffe, einige Torpedoboote, zwei Kanonenboote 2c. Die Werkstätte zu Obuchow ist sehr erweitert worden und liefert nunmehr auch Panzerplatten. Die meisten neuen Schiffe, und namentlich die schweren Schlachtschiffe, treten zur Flotte des Schwarzen Meeres, auf deren rasche Verstärkung man besonders bedacht zu sein scheint.

[Der deutsche Botschafter in Petersburg] General von Schleinitz, hat eine Urlaubsreise angetreten.

* Serbien.

[Aus Belgrad.] liegt die Meldung vor, daß die bisherigen Versuche mit den französischen Bangegeschützen nicht befriedigend ausgefallen sind. Krupp bleibt also Sieger.

* Asien.

[Birma.] Es hat fast den Anschein, als ob sich die Dinge in Birma in das Gegenteil verkehrt hätten. Immer kühner treten die Kronbewerber der Alompra-Dynastie auf und die Berichte über die täglichen Gefechte klingen gar zu oft wie englische Schlappen. Der mächtigste dieser Prinzen, Myentzin, hat jüngst einen Aufruf erlassen, der von dem erstarkten Selbstbewußtsein dieser einheimischen Fürsten Zeugnis ablegt; er wagt es darin, den englischen Gouverneur Bernard für vogelfrei zu erklären und einen Preis von 2000 Rupien auf dessen Kopf auszusetzen. Die Hauptstadt Mandale nimmt tagtäglich an Unsicherheit zu; als General White vor einigen Tagen mit zwei Offizieren durch die Straßen ritt, wurde aus einem Hause auf ihn geschossen, ohne daß es gelungen wäre, des Thäters habhaft zu werden. Das große Geheimnis, wie die Aufständischen in den sich stets erneuenden Besitz von Waffen und Schießbedarf gelangen, scheint sich jetzt auch auf höchst einfache Weise zu erklären; ein gefangener Freibeuter hat nämlich das Geständnis abgelegt, daß chinesische Händler sie in Hülle und Fülle versorgen und damit einen schwunghaften und einträglichen Handel treiben. Jetzt endlich, nachdem der Aufstand auch Unter-Birma bereits bedenklich ergriffen hat, sieht die Regierung ein, daß nur durch größere Truppenmassen dem Uebel zu steuern ist, und so haben denn zwei weitere Regimenter Befehl erhalten, nach Ober-Birma abzugehen. („K. Ztg.“)

* Amtliches.

Verliehen: Den Kreis-Bauinspektoren Reißner in Osnabrück und Harhausen in Herford der Charakter als Baurat; sowie dem Landgerichtsdirektor Dülberg in Essen den Charakter als Geheimer Justizrat, und dem praktischen Arzt Dr. med. Moritz Baruch zu Paderborn den Charakter als Sanitätsrat.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

*** **Bielefeld**, 17. Juli. [Das Sonntags-Vormittags-Konzert] findet morgen wie gewöhnlich von 11½ bis 12½ Uhr vor dem Rathause statt.

n. **Bielefeld**, 17. Juli. [Kunstverein-Verlosung.] Zu der gestern mitgeteilten Gewinnliste bemerken wir noch, daß die Gewinne gegen Vorzeigung der Aktien von der Buchhandlung des Herrn M. Pfeffer abgeholt werden können.

§§ **Bielefeld**, 17. Juli. [Wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen,] um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, wurde vor einigen Tagen die schon wegen Betrugs vorbestrafte 19jähr. Fabrikarbeiterin Louise Uppmann, Spinnereistraße hierselbst wohnhaft, zur Haft gebracht. Dieselbe hat bei einer hiesigen Einwohnerin unter falschen Angaben sich 10 Mark zu erschwindeln gewußt.

§§ **Bielefeld**, 17. Juli. [Nach einer hierher gelangten Mitteilung] aus Herford ist dort am 11. d. M. aus der Werkstatt eines Goldarbeiters ein alter, goldener, oben plattierter Ring gestohlen worden. Der zweite eingravierte Buchstabe war ein W.

D. **Brackwede**, 16. Juli. [Der Frauenverein] in Brackwede, dessen Bestrebungen dahin zielen, zu Weihnachten Armen eine Gabe zukommen zu lassen, bestehend in Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln, dehnte in diesem Sommer sein stilles Wirken auch auf die Kirche aus und schenkte derselben eine sehr wertvolle, schöne neue Altardecke. Diese Gabe verdient den vollkommensten Dank derer, denen am Schmucke des Gotteshauses gelegen. Auch ist der Verein einen großen Schritt in seiner Entwicklung weitergegangen, indem er sich seit Juni d. J. dem Vaterländischen Frauen-Verein angeschlossen hat. Somit bildet auch er ein segenspendendes Glied in der Kette, welche die Mitglieder des gesamten Vaterländischen Frauen-Vereins zum Wohle des Vaterlandes bilden.

* **Salzuflen**, 16. Juli. [Feuer.] Heute Mittag 1½ Uhr ertönte Feuerlärm, auf der Neustadt brannte das Haus des Handelsmannes Diekmann. Die städtische sowie die freiwillige Feuerwehr waren bald zur Stelle und gelang es ihnen, wie der „Allg. Anz.“ meldet, bald des Feuers Herr zu werden. Fast sämtliches Mobiliar wurde gerettet.

* **Detmold**, 15. Juli. [Die Synode] hat nach dem „Allg. Anz.“ während ihres Tagens vom 5. d. M. bis gestern u. a. folgende wichtige Beschlüsse gefaßt: 1. In der 4jährigen Etatsperiode vom 1. Juli 1886 bis 1. Juli 1890 soll jährlich ein halbes Simplum der Klassen- und Einkommensteuer von allen evangel. Bewohnern des Landes zur Synodalkasse gehoben werden 2. Alle evangel. Prediger sollen den in der Synodalordnung vom Jahre 1876 nach einer 25jährigen Dienstzeit zugesicherten Minimalgehalt von 3000 M. schon nach zwanzigjähriger Dienstzeit erhalten. (Die Pfarrwohnung bleibt außer Berechnung.) 3. Der Gemeinde St. Johann-Lemgo ist ein Zuschuß von 600 M. zur Besoldung eines Hülfsgeistlichen bis zur Gründung einer zweiten Pfarrstelle daselbst jährlich bewilligt worden. 4. Dem Kirchenvorstande der luth. Gemeinde ist das Gesuch um einen Zuschuß von 600 M. zu dem Gehalt eines anzustellenden Hülfsgeistlichen abgeschlagen. 5. Der zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tretende General-Superintendent Koppen hat seine Pension im Betrage von ca. 4000 M. bewilligt erhalten, ohne daß dadurch die Besoldung des künftigen General-Superintendenten gekürzt wird.

✕ **Bünde**, 16. Juli. [Gewitter.] Heute folgte das eine Gewitter dem anderen. Gegen 2 Uhr verfinsterte sich der Himmel mit außergewöhnlich schwarzen Wolken, aus denen bald die grellsten Blitze niederfuhren, dann ein wolkenbruchähnlicher Regen folgte, so daß in wenigen Augenblicken die Straßen nicht mehr zu passieren waren und die Wassermassen verschiedentlich in die Häuser eindrangen. Der Blitz schlug in das Haus des Kolon Niermann zu Randeringhausen, welches bis auf den Grund niederbrannte. Das Feuer griff so schnell um sich, daß 2 Schweine in den Flammen umkamen. Auf noch zwei Stellen, hat der Blitz ebenfalls zündend eingeschlagen, die Besitzer der abgebrannten Gebäude sind mit Sicherheit noch nicht anzugeben.

♉ **Vlotho**, 16. Juli. [Weser.] Der hier schon seit längerer Zeit auf der Weser in Thätigkeit gewesene Regierungsbagger aus Minden, ist seit gestern auch hier in der sogenannten „Gosse“ in Betrieb, um daselbst ebenfalls eine Vertiefung des Fahrwassers herbeizuführen, was gerade an dieser Stelle für die gesammte Stromschiffahrt auf der Oberweser von besonderem Vorteil ist. Da aber durch das Baggern allein, bei dem daselbst im Flußbette befindlichen Felsenboden diese Korrektionsarbeiten nicht ausgeführt werden können, so sollen am nächsten Montag an dem im Wasserbette befindlichen Gestein Dynamitsprengungen vorgenommen werden. Auch die oberhalb der Fähre im Flußgrunde befindlichen Felsen sollen später ebenfalls durch Sprengungen beseitigt werden.

* **Minden**, 16. Juli. [Personalie.] Major Beckhaus vom 15. Inf.-Regt. ist als Bataillonskommandeur in das Großherzl. hessische Inf.-Regt. Prinz Karl Nr. 118 (Offenbach) versetzt worden.

* **Hilter**, 15. Juli. [Kriegerverein.] Der hiesige Kriegerverein feierte am letzten Sonntage wie alljährlich sein Fest. Um 3 Uhr war Empfang des Dissener und Borgloher Vereins. Dann gigg es zum Festplatz, wo bis 7 Uhr die Teilnehmer durch Musik und Gesangvorträge unterhalten wurden. Die darauf folgende Tanzbelustigung im Hellersmann'schen Saale und einem Zelte verlief in bester Weise.

* **Paderborn**, 14. Juli. [Bei dem diesjährigen Schützenfest] war der weite Festplatz mit elektrischem Licht beleuchtet.

* **Dortmund**, 16. Juli. [Bürgermeisterwahl.] Die „Rh.-W. Ztg.“ kann zu ihrer Freude die Mitteilung machen, daß die Wahl des Landrats Schmieding, dessen Thätigkeit im Landkreise Bochum eine allerseits anerkannte ist, zum Oberbürgermeister Dortmunds gesichert ist, nachdem sich derselbe gestern den hiesigen Stadtverordneten vorgestellt hat.

* **Witten**, 14. [Einer der ältesten Bäume] in der Umgegend unserer Stadt, die alte Pappel an der Ruhrbrücke, ist am gestrigen Tage gefällt worden. Leider war es nicht möglich, diesen alten Zeugen der Vergangenheit noch länger zu erhalten, da man befürchten mußte, daß er einem nochmaligen Sturme, wie ihn z. B. uns der letzte Hagelschlag brachte, nicht mehr trotzen würde. Nach dem riesigen Umfange des Stammes und der Aeste zu urteilen, hat der Baum ein sehr hohes Alter. Wie ein Augenzeuge der „Wittener Ztg.“ versicherte, sind an der inneren Fläche des Stammes 200 Jahresringe zu erkennen. Der Stamm hat einen Umfang von stark 20 Fuß, während die Aeste einen solchen von 12 Fuß aufweisen. Der untere Teil des Baumes ist vollständig ausgehöhlt, die Aeste dagegen zeigen noch teilweise gesundes Holz.

* **Balve** (Kr. Arnsberg), 10. Juli. [26 Schafe durch Blitz getötet.] Bei dem vorgestern hier gegen 5 Uhr nachmittags herrschenden Gewitter fuhr der Blitz in die Schafheerde des Herrn Gutbesitzers W. Lübke zu Grübeck und tötete 26 Stück. Der Schäfer hatte mit seiner Heerde gegen den strömenden Regen in dem an der Haide grenzenden Walde Schutz gesucht, wo alsbald der verhängnisvolle Schlag obige 26 Schafe sofort unter einer gegen das andere Holz hervorragenden Buche tötete.

* **Hückeswagen**, 14. Juli. [Bürgermeisterwahl.] Bürgermeister Langenfeld wurde für die nächste zwölfjährige Amtsperiode wiedergewählt und demselben aus diesem Anlaß eine Ovation dargebracht. Die Stadt zeigte sich nach Bekanntwerden der Wahl im Flaggenschmuck.

* **Köln**, 13. Juni. [In der Bahnhofsangelegenheit] unserer Stadt ist ein weiterer Schritt geschehen. In den, an das Stadtgebiet angrenzenden Bürgermeistereien, durch welche die neuen Bahnanlagen führen, in Ehrenfeld und Nippes, ist der Beschluß der Königl. Regierung vom 2. d. M. betr. Feststellung des Planes bezüglich der, zum Umbau des Eisenbahn-Betriebs-Bahnhofes bezw. zur Verlegung der Aachener und Crefelder Geleise in den Gemeinden Ehrenfeld und Nippes zu enteignenden Grundstücke, ebenso die zu dem Beschlusse gehörigen Karten und das Vermessungsregister für die beteiligten Grundbesitzer zur Einsicht auf 14 Tage ausgelegt. Es gewinnt den Anschein, sagt die „Rh. W. Ztg.“, als wenn nun doch endlich einmal voran gearbeitet würde.

Gerichtssaal.

[Die Witwe Breidenbach] von Remscheid, welche vom Königl. Schwurgerichte hierselbst wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt wurde, hat gegen dieses Urteil Revision angemeldet.

Vermischtes.

[Auch in Berlin sind zwei Personen] durch die aus einer Düngergrube ausströmenden Gase betäubt worden, hinabgefallen und dann erstickt. — Das ist in ganz kurzer Zeit der dritte derartige Fall, der doch zur äußersten Vorsicht mahnen sollte.

[Der Brüsseler Vertreter] der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft ist mit der gesamten Kasse durchgebrannt.

[Die Eisenbahn Braunschweig-Derneburg] ist am Freitag eröffnet.

Viehmärkte.

✕ **Bünde**, 15. Juli. [Marktbericht.] Der gestern hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt wurde durch das anhaltende Regenwetter sehr beeinträchtigt. Der Besuch an Verkäufern, stand durchaus nicht zu dem der Käufer, im Verhältnis. Bei dem in 200 Exemplaren angetriebenen Hornvieh, war der Absatz nur mittelmäßig, es wurden gute Milchkühe mit 240—280 Mk. bezahlt. Borstenvieh war sehr stark vertreten, es waren namentlich ca. 2000 Ferkel am Platze, das Geschäft war hierin recht lebhaft und das Paar 6—7 Wochen alter Tiere wurde mit 30—60 Mk. bezahlt. Das Geschäft auf dem Krammarkte hatte unter dem Wetter sehr zu leiden.

* **Paderborn**, 15. Juli. [Schaf- und Hammelmarkt.] Zu dem heute hier abgehaltenen 2. diesjährigen Schaf- und Hammelmarkte waren ca. 17 750 Stück Schafvieh zum Verkaufe aufgetrieben. Es kostete das Paar Hammel und Schafe 40—50 Mark, 2- und 3-jährige Hammel 33—42 M., einjährige Hammel 23—33 M., gute Mutter-

schafe 22—30 M., …
47—23 Mark. — D…
Käufer war sehr gut.

Han…

Schwelm, 16. …
zugs-Aktien der Hark…
Fabriken ist gescheitert. …
7. August statt.

[Konkurser…
Otto Wilhelm Klein, …
Max Wahrenberg, L…
Liegnitz.

Wochenbericht v…
Hamburg, 16. J…
Markt verkehrte in red…
gänzlich mangelte. …
behaupteten sich die Pr…
leidlich, stellten sich …
Gunsten der Käufer. …
100 Pfd. franco hie…
Export-Zwecke Tara-U…
M. 87—90, 2. Sort…
Hofbutter M. 70—80, …
Marken über Notie…
Schmalz. Amerik. …
Hamb. Raffinerie in …

Deutsche Reichsanleihe …
Oesterr. Silberr. 4⅕ % …
Preuß. Consols 3½ % …
Russisch. Anleihe v. 1877 …

Braunschw. 20 Rth.-Lose …
Bayr. Präm.-Anl. 4 % …
Goth. Präm.-Pfbr. 1. E. …
Hamburg. 50 Rth.-Lose …
Köln-M. Pr.-A. 3½ % …
Rhein.-Westf. …
Bochum. Gußstf.-I. . . 1…
Bochum. Bergw.-Ges. …
Dortm. Union St.-Pr. …
Gelsenkirchener Bergw. 1…
Hibernia . . . . . . …
Bank- und …
Barmer Bankverein . . …
Berg.-Märk. Bank . . 1…
Bremer Bank . . . . 1…
Essener Kredit-Anstalt 1…
Leipz. Kreditanstalt . . 1…
Reichsbank (3 % Dis.) 1…
Schaffh. Bankverein . …
Hypothe…
Brnsch.-Han. Hypbr. 4 % 1…
Deutsche Hypothekb. 4 % 1…
Goth. III. rzb. 110 3½ % …
Hamb. Hyp. rzb. 100 4 % 1…
Inländische …
Berg.-Märk. 4½ % . 1…
3½ % Lit. A. u. B. . 1…
3½ % Lit. C. . . . . …
Geldsorte…
20-Frank-Stücke . . . 1…
Livre-Sterling . . . . …
Gold-Dollars . . . . …
Oesterr. Banknoten . . 1…

Handelsreg…
des
Königl. Amtsge…
zu Bielefel…

In unser Firmenre…
unter Nr. 1097 die …
E. Steilbe…
mit dem Orte der Nied…
Bielefeld und als …
haber der Kaufma…
Steilberg zu Bielefeld …
Juli 1886 eingetragen.

Handels-Reg…
des
Kgl. Amtsger…
zu Bielefel…

In das Gesellschaf…
ist bei Nr. 441, Firma …
Pauck in Bielefeld, eing…
Kol. 4. Der Kaufmann …
Pauck in Bie…
am 15. Juli 1…
Handels-Gese…
eingetreten.
Eingetragen zufolge …
gung vom 15. Juli 18…
15. Juli 1886. (Akt…
das Gesellschaftsregister …
XV. Blatt 186.)

Feldmärke…
Bürger-Ver…
Ein treues Mitglied …
eins, der Colon Hülbro…
morgen, Sonntag nachmi…
Uhr beerdigt. Alle Verein…
werden gebeten, den Heimg…
nen zur letzten Ruhestätte …
gleiten. Sein Andenken …
Segen.
Bielefeld, 17. Juli 1886
Der Vorst…

Bengal. Flam…
in prachtvoll leu…
den Farben.
Felix Bat…

Ein brauner
Jagdhun…
zugelaufen.
Ravensbergerst…

schafe 22—30 M., Schnittschafe 17—22 Mark, Lämmer 47—23 Mark. — Der Umschlag bei Anwesenheit vieler Käufer war sehr gut.

Handelsnachrichten.

Schwelm, 16. Juli. Die Zeichnung auf die Vorzugs-Aktien der Harkortschen Bergwerke und chemischen Fabriken ist gescheitert. Die Generalversammlung findet am 7. August statt. (Köln. Ztg.)

[Konkurseröffnungen]: Ad. Eschert, Breslau; Otto Wilhelm Klein, Danzig; S. J. Wachtel, Gotha; Max Wahrenberg, Landsberg a. d. W.; Adolf Levin, Liegnitz.

Wochenbericht von Arthur Sommer, Hamburg.

Hamburg, 16. Juli. Butter. Der dieswöchentliche Markt verkehrte in recht schleppender Haltung, da Kauflust gänzlich mangelte. Bei den geringfügigen Umsätzen behaupteten sich die Preise zwar für feinste haltbare Qualitäten leidlich, stellten sich jedoch für die übrigen Sorten zu Gunsten der Käufer. Schluß sehr still. Notierungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1 Prozent Decort und für Export-Zwecke Tara-Usance 16 Pfd.: 1. Sorte Hofbutter M. 87—90, 2. Sorte Hofbutter M. 84—86, fehlerhafte Hofbutter M. 70—80, Bauernbutter M. 70—80. Feinste Marken über Notierung. Schinken M. 70—85. Schmalz. Amerik. Original in Tierces M. 32½—33, Hamb. Raffinerie in ½ L. M. 35½—37½.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,70	Berl. 3½ % Stadt-Obl.	103,10
Oesterr. Silberr. 4½ %	69,40	Hamburg. Rente 3½ %	101,70
Preuß. Consols 3½ %	103,40	Rh.-Westf. Rentbr. 4 %	104,70
Russisch. Anleihe v. 1877	101,90	Westf. Pfandbriefe 4 %	103,75

Lospapiere.

Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,75	Bad. Präm.-Anl. 1867	136,20
Bayr. Präm.-Anl. 4 %	135,25	Kurhessische 40 Rth.-Lose	298,—
Goth. Präm.-Pfbr. i. E.	108,70	Meinig. 7-Gulden-Lose	24,20
Hamburg. 50 Rth.-Lose	134,10	Preuß. 3½ % Pr.-Anl.	142,—
Köln-M. Pr.-Al. 3½ %	129,75	Russ. Präm.-Anl. 1864	146,—

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Gußstf. J.	136,30	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	21,10
Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Mechan. Weberei (Köln)	176,—
Dortm. Union St.-Pr.	142,—	Luise Tiefbau	32,—
Gelsenkirchener Bergw.	108,—	Westf. Drahtind.-Ver.	66,50
Hibernia	95,70	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	60,25

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,75	Deusche Genossenschftsb.	132,75
Berg.-Märk. Bank	114,25	Dortmd. Bankverein	—,—
Bremer Bank	107,60	Hannoversche Bank	119,25
Essener Kredit-Anstalt	102,75	Niedersächs. Bank	103,—
Leipz. Kreditanstalt	172,25	Norddeutsche Bank	149,—
Reichsbank (3 % Diss.)	138,—	Oldenb. Spar-u. Leihb.	149,00
Schaffh. Bankverein	89,—	Osnabrücker Bank	127,75

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4 %	101,90	Pr. B. C. 5 % unk. rz. 110	111,25
Deutsche Hypothekb. 4 %	101,90	„ B. Cr. 4 % rz. 100	102,—
Goth. III. rzb. 110 3½ %	98,—	„ C.-B. C. 4 % rz. 100	102,25
Hamb. Hyp. rzb. 100 4 %	102,—	Stett. N.-Hp. 4 % rz. 100	101,60

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Bero.-Märk. 4½ %	142,50	Köln.-M. Lit. A. 4½ %	103,—
3½ % Lit. A. u. B.	101,—	Rhein. 4½ % 3. Em.	102,80
3½ % Lit. C.	—,—	Oberschl. 4½ % Ltr. F.	—,—

Geldsorten und Banknoten.

20-Frank-Stücke	16,26,	Französisch. Banknoten	80,80
Livre-Sterling	20,36	Englische „	20,37,5
Gold-Dollars	4,17,5	Holländische „	167,10
Oesterr. Banknoten	161,25		

New-York, 16. Juli.

Petroleum	7	Speck	7⅛
Schmalz Wilcox	7	Roter Winterweizen	0,87⅛
„ Fairbank	7	Mais (ord. mixed)	0,46⅜

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	16. Juli	17. Juli
Franzosen	375,50	375,50
Lombarden	—,—	186,50
Oesterr. Kreditaktien	—,—	447,00
Diskonto-Kommandit	206 00	205,50
Deutsche Bank	158,30	157,90
Darmstädter Bank	133 50	138,10
Westfälische Bank	113 00	111,00
Preuß. 4 % Konsols	105 90	105,75
Oesterr. Gold-Rente	95,40	95,75
Ungar. Gold-Rente	85,10	85,00
Russen v. 1884	99,40	99,30
Laurahütte	67 90	67,25
Ravensberger Spinnerei	120,25	123,25
Spinnerei Vorwärts	106,00	106.10
Russische Noten	197,50	197,75
Londoner Wechsel-Cours	20,36	20,36
Amsterdamer „	168,70	168.65
Pariser „	80,75	80,75
Weizen pr. Juli-Aug.	—,—	—,—
Roggen „ „	128,—	127,75
Rüböl „ „	43,10	43,—
Spiritus „ „	37,30	37,40

Bielefelder Wochenmarktspreise vom 17. Juli.

Butter pr. ½ Kilo	80—,90	Rüben pr. 1 Kilo	8—,9
Rindfleisch „ „ „	55—,60	Wurzeln „ 1 „	—,10
Schweinefl. „ „ „	55—,60	Kartoff., neue pr. 1 Kl.	5—,12
Speck, hies. „ „ „	70—,75	Blumenkohl pr. Stück	35—,50
Speck, am. „ „ „	—,—	Kopfsalat 4 „	—,10
Kalbfleisch „ „ „	40—,50	Kappus 1 „	10—,20
Hammelfl. „ „ „	55—,65	Kotkohl 1 „	—,—
Gänsefleisch 4½ Pfund	3,—	Wirsing 1 „	10—,25
Eier 22 Stück	1,—	Steckrüben 1 „	—,—
Zwiebeln „ „ „	—,10	Kohlrabi 4 „	—,10
Aepfel „ „ „	—,25	Gurken 1 „	10—,25
Birnen „ „ „	—,—	Kartoff. pr. 150 Pfd.	3,75
Kirschen „ „ „	15—,20	Roggenstroh 100 Pfd.	2,50 2,70
Große Bohnen pr. 1 Kl.	8,10	Haferstroh 100 „	2,—
Vitsbohnen „ „ „	40—,50	Weizenstroh 100 „	1,90
Erbsen „ „ „	18—,20	Heu 100 „	2,—2,30

Bielefeld, 17. Juli. Weizen 17,50, Roggen 15,08, Graupengerste 20,00, Futtergerste 14,00, Hafer 16,00, Bohnen 15,00, Buchweizen 17,50, Stroh —,—, Heu —,—, Rüböl 48,—, Raff. Oel 51,—, Koch-Erbsen 19,—. Alles pr. 100 Kilo.

Hagen, 15. Juli. Weizen, westf. 17,25—17,75 M., do. fremder 17,50—19,50 M., Roggen, westf. 14,75—15,50 M., do. fremder 14,25—16,00 M., Hafer 13,75—15,75 M., Weizenvorschuß 22,75—25,00 M., Roggenvorschuß 20,50 bis 21,50 M. per 100 Klg.

Köln, 16. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,75, fremd. loco 18 25 pr. Juli 16.80, pr. Novbr. 16,90. — Roggen loco hiesiger 14.50, pr. Juli 13,00, pr. Novbr. 13,20. — Hafer loco 14,50 — Rüböl loco mit Faß 23 00, pr. Oktbr. 22 8-

Neuß, 16. Juli. Weizen 16,60—17,60 M., Roggen 13,70 bis 14,20 M., Gerste 00,00 M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Klgr. 45,00 M., gereinigtes Oel 48.00 M.

Hamburg, 16. Juli. Kaffee besser. Heutiger Umsatz 5000 Sack. Rio reell ordinary 41 Pfg., Santos good average 43 Pfg.

Bremen, 16. Juli. Tabak. Umsatz 72 Faß Kentucky, 42 Seronen Havanna, 358 Packen St. Felix, 55 Packen Türkei.

Bremen, 16. Juli. Schmalz, Wilcox, 33½ Pfg.

Hamburg, 16. Juni. Schmalz, Wilcox, 33½ Pfg.

Bremen, 16. Juli. Petroleum, raff. Standard white. Fester. Loco 6 M. 45 Pfg. Br.

Hamburg, 16. Juli. Rüböl still, loco 41 Br. — Leinöl still, loco 44 Br. — Petroleum ruhig loco 6,50 Br., 6,40 Gd., pr. Aug.-Dezbr. 6,70 Br., 6,60 G.

Antwerpen, 16. Juli. Petroleum ruhig. Raffin. Type weiß loco 14½ bez. 14¼ Br., pr. Aug. 14½ Br., pr. Sept. 14⅝ Br., pr. Sept.-Dezbr. 14¾ Br.

Amsterdam, 16. Juli. Rübsamen pr. Herbst —. — Rüböl loco 22 /s, pr. Juni 23⅛, pr. Herbst 22½.

Hamburg, 16. Juli. Spiritus fest, loco —, pr. Juli 24 Br., pr. Aug.-Septbr. 24¾ Br., pr. Sept.-Okt. 25¾ Br., pr. Oktbr.-Nov. 26 Br.

Hamburg, 16. Juli. Getreide in loco. Weizen ruhig, Roggen ruhig, Hafer still, Gerste still.

Amsterdam, 16. Juli. Weizen auf Termine unverändert, pr. Novbr. 213. — Roggen loco unverändert, auf Termine geschäftslos, pr. Oktbr. 127 à 128.

Briefkasten.

Für Ihre gef. Einsendung der Kartoffelstaude danken wir bestens. Bei jener Staude, auf die Sie in Ihrem Schreiben Bezug genommen haben, waren die Stengelknollen gleichwertig mit denen unterhalb der Erde und das ist eine Seltenheit. Bei Ihrer Staude sind diese Knollen nur häufiger wie gewöhnlich und konnten sich deshalb vielleicht nicht als Kraut entwickeln.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Vermählt Hr. Alfred Brügmann mit Frl. Helene Meininghaus (Dortmund).

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Ignatz Bohmrich (Dortmund), Hr. Daniel Selig (Dortmund).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 17. Juli.

Niedrigst. Stand des Thermometers während der Nacht + 10½ °C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . + 17° C.
Barometer: (gestriger Stand 751) . . . . 757 mm

Die Depression, welche sich bis gestern noch in ihren Ausläufern über der mittleren Nordsee gehalten hatte, weicht jetzt langsam dem von Süden vordringendem höheren Luftdrucke. Der Wind ist heute nach Nordwest herumgedreht, der Himmel ist nur wenig bewölkt. — Meist heiteres, ziemlich warmes Wetter dürfte zu erwarten sein.

* Neueste Nachrichten.

℞ **Berlin**, Sonnabend, 17. Juli. (Privat-Telegramm der Westfälischen Zeitung.) Der Bundesrat hält heute seine letzte Sitzung in dieser Session ab. Auf der Tagesordnung steht nur die Ausführung des Zuckersteuergesetzes.

Aus Paris wird gemeldet: Das Duell des Kriegsministers Boulanger mit dem Senatsmitgliede Lareinty hat heute früh stattgefunden. Weitere Nachrichten darüber fehlen noch.

Karlsruhe, 16. Juli. Der Kaiser beantwortete die Einladung des Großherzogs zur Heidelberger Jubelfeier durch ein Schreiben, worin er bedauert, persönlich nicht teilnehmen zu können; er habe aber, um seinen Wünschen für das fernere gedeihliche Blühen der altehrwürdigen Pflanzstätte deutschen Geistes Ausdruck zu geben, den Kronprinzen beauftragt, ihn zu vertreten und dem Großherzog als Rector auszusprechen, wie gern er auch seinerseits anerkenne, was Heidelberg für die Pflege des Gefühls geistiger Zusammengehörigkeit unter den deutschen Stämmen und in gemeinsamer Förderung deutscher Wissenschaft geleistet habe.

Wien, 16. Juli. In den letzten 24 Stunden sind in Triest 8 Personen an der Cholera erkrankt und 3 gestorben. In Fiume erkrankten 6 und starben 2 Personen.

Rom, 16. Juli. Von gestern Mittag bis heut: Mittag sind an der Cholera erkrankt in Codigoro 7 Personen, gestorben 2 Personen, in Venedig 1 erkrankt, 1 gestorben, in Brindisi 5 erkrankt, 5 gestorben, in Francavilla 36 erkrankt, 19 gestorben, in Latiano 16 erkrankt, 7 gestorben, in Oria 9 erkrankt, 3 gestorben, in San Vito 3 erkrankt, 6 gestorben, in Ostuni 3 erkrankt, 3 gestorben, in Hesagno 2 erkrankt, 1 gestorben.

Mainau, 16. Juli. Gestern abend wurde Sr. Maj. dem Kaiser von dem Gesangschor des 114. Regiments eine Serenade auf der Mainau gebracht. Heute nachmittag 5 Uhr werden Se. Majestät mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden eine Fahrt auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm" nach dem Konstanzer Hafen unternehmen. Die Rückfahrt wird unter Begleitung mehrerer Dampfschiffe mit Musik und Gesang erfolgen.

Spezia, 16. Juli. Der König von Italien ist heute hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen worden. In Begleitung des Herzogs von Genua, des Marine- und des Kriegsministers besichtigte der König die Arbeiten an dem Panzerschiffe „Lepanto" und begab sich dann nach dem Golf von Castagna, um den taktischen Evolutionen, namentlich der Torpedoboote, beizuwohnen.

Wien, 16. Juli. Dem „Fremdenblatt" zufolge hat der Kaiser an den Korpskommandanten von Pest, General v. Edelsheim-Gyulai, ein Handschreiben gerichtet, durch welches dessen Gesuch um Versetzung in den Ruhestand genehmigt und demselben unter dem Ausdruck der Anerkennung für die geleisteten Dienste das Großkreuz des Leopoldordens verliehen wird. Zum kommandierenden General in Pest ist Graf Pejacsevich, zum Generalinspektor der Kavallerie FML. Prinz Croy und an dessen Stelle Generalmajor Janski zum Kommandierenden der 10. Infanteriedivision in Josefsstadt (Böhmen) ernannt worden.

Wäre nicht Jedermann mit denselben zufrieden, so existirten sie längst nicht mehr. Hörter (Reg.-Bez. Minden.) Auf ihre Anfrage, welche Wirkung die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen bei mir gethan und für welche Körperstörung ich dieselben angewandt habe, bemerke, daß ich an Magen-Katarrh und Appetitlosigkeit litt. Beim Gebrauch der Schweizerpillen verloren sich die Magenschmerzen und ich bekam auch guten Appetit, wodurch ich mich veranlaßt fühlte, die Schweizerpillen auch meinen Bekannten zu empfehlen. Achtungsvoll Frau Ph. Licht. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt. [654

Handelsregister
des
Königl. Amtsgerichts
zu Bielefeld.
695

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1097 die Firma

E. Steilberg

mit dem Orte der Niederlassung Bielefeld und als deren Inhaber der Kaufmann Ely Steilberg zu Bielefeld am 15. Juli 1886 eingetragen.

Handels-Register
des (694
Kgl. Amtsgerichts
zu Bielefeld.

In das Gesellschaftsregister ist bei Nr. 441, Firma Theodor Pauck in Bielefeld, eingetragen:
Kol. 4. Der Kaufmann Friedr. Pauck in Bielefeld ist am 15. Juli 1886 als Handels-Gesellschafter eingetreten.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. Juli 1886 am 15. Juli 1886. (Akten über das Gesellschaftsregister Band XV. Blatt 186.)

Feldmärker Bürger-Verein
Ein treues Mitglied des Vereins, der Colon Hülbrock, wird morgen, Sonntag nachmittag 3½ Uhr beerdigt. Alle Vereinsgenossen werden gebeten, den Heimgegangenen zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Sein Andenken bleibe in Segen. 680
Bielefeld, 17. Juli 1886.
Der Vorstand.

Bengal. Flammen
in prachtvoll leuchtenden Farben.
681
Felix Battig.

Ein brauner
Jagdhund
zugelaufen. 682
Ravensbergerstr. 1.

Aechten Medicinal-Tokayer-Wein
in Flaschen a 2,10, 1,40, 1,10, 80 und 35 Pfg. 686
H. A. Kuhlmann.

Apotheker Schürer's
Sandmandelkleie
ist das vorzüglichste Mittel zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Mitessern, Hitzpickeln, Hautröte, gelbe und braune Haut und Hautflecken aller Art, sowie zur Erzielung eines klaren und frischen Teints und nicht zu verwechseln mit einem Präparat, welches sich dadurch auszeichnet, daß es zum größten Teil aus Erde besteht. In Büchsen zu 60 und 100 Pf. nur allein ächt zu haben in Bielefeld bei **C. F. Lohmann.** 673

Tapeten
von 18 Pf. an,
Papier-Stuck, Rosetten, Gesimse 2c.,
Holzmaser-Abziehbogen
zu Fabrikpreisen,
Rouleaux
von 1,25 Mark an. Patentierte „Glacier" Fenster-Verzierungen. Feuer- und wetterfeste Anstrichmasse und Pappe gegen Feuchtigkeit 2c empfiehlt billigst 708
G. Dreinhöfer.

Verkauf.
Herr **F. W. Austmann** läßt auf Meyer zu Hollen Hofe am Dienstag, den 20. d. M., morgens 10 Uhr 398
ca. 100 Scheffelsaat gutes Gras und 8 Scheffelsaat schwarzen Hafer
meistbietend gegen Kredit verkaufen. Sammelplatz: Lutterkamps Kotten.
Isselhorst, 9. Juli 1886.
Aug. Baumeister.



Rasiren ein Vergnügen
mit **Gordon's** englischem hohlgeschliffenem **Silberstahl-Rasiermesser.**
Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Großer Absatz bei Coiffeurs. Jedes nicht passende Messer kann innert 8 Tagen umgetauscht werden. 656
Preis M. 2,50 gegen Briefmarken.
Zu haben bei Herrn **B. Krane,** Coiffeur in Paderborn.

Frucht-Verkauf und Kolonats-Verpachtung.
Dienstag, den 20. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, läßt der Kolon **Knemeyer Nr. 14 zu Berghausen** bei Borgholzhausen verziehungshalber
18 Scheffelsaat mit vorzüglichem Roggen, 8 Scheffelsaat mit Winterweizen, 18 Scheffelsaat mit Hafer, 3 dto. mit Gerste, 2 dto mit Erbsen, 2 dto. mit Bohnen, 20 Fuder Dünger, 100 Ctr. Kuh- und Pferdeheu,
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Gleichzeitig soll dessen Kolonat auf 12 bis 15 Jahre verpachtet werden.
Halle i. W., den 14. Juli 1886. [598
Wiedey, Auktions-Kommissar.

Sofas
einfacher Ausführung, gut gearbeitet von M. 45 an
C. Herrmann, Bielefeld
am Kriegerdenkmal.

Herren-Anzüge
à 30, 40, 50, 60 Mk.
bei 659
Fritz Günter,
Viktoriastr. 10.

Verkäufe.

Zwei neue 650
Wagenleitern,
15 Fuß lang, 3 Fuß 3 Zoll hoch, abzugeben bei
A. Bokermann, Obernthorwall 21.

1 Gastwirtschaft
mit 2 Sälen, Turner-Verkehr, schönen Gartenanlagen, soll wegen vorgerückten Alters des jetzigen Besitzers verkauft werden.
Auskunft erteilt **W. Schütz's Bureau** in Oeynhausen. 584

Ein Billard
billig zu verkaufen. 688
Breitestr. 42.

Kaufgesuche.

Zu kaufen gesucht
ein Zuschneidetisch mit breiter möglichst schwerer eichener Platte, sowie ein kleines Doppelpult oder Schreibtisch. 709
Franco-Offerten nebst Preisangabe zu richten an d. Exped. d. Bl. unter Chiffre T. N.

Vermietungen.

2 Wohnungen
auf 1. Okt. zu vermieten.
678 **Webereistraße 1.**

Ein Gütchen
von 150 Scheffelsaat, 5 Baumgärten, 10 Wiesen mit neuen herrschaftlichen Gebäulichkeiten, soll auf 12 Jahre verpachtet werden. Auskunft erteilt 583
W. Schütz's Bureau, Oeynhausen.

Herren-Wohnung
(parterre gut möbl.) zum 1. Aug. zu vermieten. 606
Falkstr. 6.

Zum 1. Oktober d. J. in der Bergstraße eine freundliche
675
Familienwohnung
mit kleinem Garten zu vermieten.
Anzufragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung
von 4 Räumen, in der Nähe des Neumarks, pr. Oktober zu vermieten. Preis 250 Mark.
Wo, sagt die Exp. d. Bl. 631

Zum 1. Oktober eine
Wohnung
von 4 Räumen nebst Keller zu vermieten. 683
Webereistraße 8.

1 Wohnung m. Werkstatt
ist sofort zu vermieten.
Wo sagt die Exp. 707

Eine Wohnung
4—5 Räume, zum 1. April zu vermieten.
Näh. in d. Exped. 677

Zwei junge Leute erhalten
Kost und Logis
699 Notpfortenstraße 52.

Zwei freundliche 698
Wohnungen,
jede von 5 Räumen nebst Keller und Bodenraum, per 1. Okt. an ruhige Mieter zu vermieten.
Näheres in der Exp.

Wohnungsgesuche.

Freundlich gelegene
Wohnung
in der Nähe des Niederntthors zu Michaeli von ruhigen Mietern (2 einzelne Damen ohne Dienstmädchen) gesucht. Preis ca. 250 M.
Offerten unter T. M. an die Exp. d. Bl. 679

Ein Beamter sucht zum 1. Okt eine anständige 669
Wohnung
in der Nähe des Niederntthors oder Bahnhofs zum Preise von 180 bis 200 Mark.
Nähere Auskunft erteilt die Exp. dieses Blattes.

Ein junger Mann (Handwerker) sucht per 1 Okt. 2 bis 3
Zimmer
am liebsten, wenn möbliert, zu mieten. 696
Zu erfr. in der Exped.

Offene Stellen.

Ein gebildetes
junges Mädchen,
welches längere Zeit auf der Singer-Nähmaschine gearbeitet, findet bei vollständig freier Station Engagement. 674
Carl Buchheister, Hannover.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener
junger Mann
findet per 1. Oktober cr. Stelle als Lehrling in einem lebhaften Kolonialwarengeschäft. Sonntags geschlossen.
Offerten unter T. C. an die Exp. erbeten. 602

Für das erste Wäschegeschäft in Northeim wird eine gebte
Hand- und Maschinennäherin
gesucht. Dieselbe hat Kost und Logis im Hause und gutes Salair.
Offerten unter T. K. an die Exped. d. Bl. 663

In einem hiesigen Leinen- und Wäschegeschäft finden
ein Commis und ein Lehrling
Stelle. Eintritt bald. 651
Meldungen unter T. L.

Eine gebildetes 582
Mädchen,
welches perfekt nähen kann, findet Stelle als Jungfer in einer hochfeinen Familie.
Auskunft erteilt **W. Schütz's Büreau in Oeynhausen.**

Eine tüchtige Handnäherin gesucht. 700
Rosenstraße 17.

Ein gut empfohlenes
Mädchen,
welches selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. Oktober gesucht von 685
Frau Geheimrat Beckhaus.

In meinem Kolonial- und Delikatessen-Geschäft findet ein jüngerer
Commis
gewandter Verkäufer, pr. sofort oder später Stellung. 693
Th. Wolpers.

1 Handnäherin
gesucht.
Näheres in der Exped. 705

Mehrere
Anstreicher-Gehülfen
sucht 690
F. Bohnenkamp, Güsenstraße 9

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener
junger Mann
findet per 1. Oktober cr. Stelle als Lehrling in einem lebhaften Kolonialwarengeschäft. Sonntags geschlossen.
Offerten unter T. C. an die Exp. erbeten. 602

Für das erste Wäschegeschäft in Northeim wird eine gebte
Hand- und Maschinennäherin
gesucht. Dieselbe hat Kost und Logis im Hause und gutes Salair.
Offerten unter T. K. an die Exped. d. Bl. 663

In einem hiesigen Leinen- und Wäschegeschäft finden
ein Commis und ein Lehrling
Stelle. Eintritt bald. 651
Meldungen unter T. L.

Eine gebildetes 582
Mädchen,
welches perfekt nähen kann, findet Stelle als Jungfer in einer hochfeinen Familie.
Auskunft erteilt **W. Schütz's Büreau in Oeynhausen.**

Eine tüchtige Handnäherin gesucht. 700
Rosenstraße 17.

Ein gut empfohlenes
Mädchen,
welches selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. Oktober gesucht von 685
Frau Geheimrat Beckhaus.

In meinem Kolonial- und Delikatessen-Geschäft findet ein jüngerer
Commis
gewandter Verkäufer, pr. sofort oder später Stellung. 693
Th. Wolpers.

1 Handnäherin
gesucht.
Näheres in der Exped. 705

Mehrere
Anstreicher-Gehülfen
sucht 690
F. Bohnenkamp, Güsenstraße 9

Zwei Hemden-Näherinnen
nach auswärts gegen hohen Lohn gesucht. 671
Zu erfragen bei Gebr. Weiß.

Ein Schuhmachergeselle
findet sofort Arbeit bei
W. Knufinke, Lantenstiek 16. 667

Mehrere **Tischlergesellen** auf dauernde Arbeit gesucht von 670 W. Beckmann, Nr. 40 Bilsendorf.

Wir suchen per sofort einen tüchtigen
Lackierer,
welcher die Handmalerei gründlich versteht, zu engagieren. 676
Köhler & Winselmann,
Nähmaschinenfabrik, Altenb. S. A.

Vermischte Anzeigen.

Ein brauner Jagdhund mit weißer Brust, auf den Namen „Hektor" hörend, abhanden gekommen. Abzugeben bei Herrn Franz Consemüller, resp. dort anzumelden. 703

Nachgebote
auf die früh. Siekmann'schen Besitzungen in Kirchdornberg sind bis einschließlich **22. Juli** d. J. bei mir abzugeben. 652
Otto Pott.

Suche von einem leistungsfähigen Bielefelder Haus eine 661
Agentur
in Leinen und Wäsche
zu übernehmen.
Offerten an **J. Wedemeyer jr.** Agentur- und Kommissionsgeschäft in **Bonn** a. Rh.

Familiennachrichten.

Johanne Benkert
Karl Himmler
Verlobte.
706
Gütersloh. Sandhagen

649

Reste-Ausverkauf.

Die im Ausverkauf entstandenen

RESTE

sämtlicher **Manufakturwaren** sollen im Wege des **Ausverkaufs** geräumt und **bedeutend unter-Wert** verkauft werden. — Zum Verkauf kommen:

circa **400 Reste Kleiderstoffe** in Wolle und Halbwolle von 3—18 Ellen,
circa **100 Reste Buxkin** von ½—4 Ellen,
circa **200 Reste Bettbarchend, Bettdrell, Bettmöbel, Kattune, Blaudrucks,**
circa **300 Reste Leinen, Halbleinen, Schürzenstamosen, Flanelle, Hemdenflanelle, Gardinen, Biber 2c.**

Die Preise sind **enorm billig** gestellt und kostet zum Beispiel:

1 Kleid, 8 bis 9 Ellen schwarz Cachemir in doppelter Breite 4 Mark 60 Pfg. bis 6 Mark.
1 Kleid, 8 bis 10 Ellen doppelt breit Cachemire-in einfachen dunklen Farben 4 bis 5 Mark.
1 Kleid 8½ bis 9½ Ellen schweren Blaudrucks 2 Mark bis 2 Mark 50 Pfg.
1 Oberbett 11—12 Ellen federdichter Bettbarchend in guter Ware 5 bis 6 Mark.
1 Bett-Ueberzug, 10½ bis 12 Ellen Bettkattun, 1 Mark 80 Pfg. bis 2 Mark 50 Pfg.

Der Reste-Ausverkauf beginnt am Montag den 19. Juli.

Der Ausverkaufspreis ist auf jedem Rest in deutlicher Schrift vermerkt.

Bielefeld, Niedernstr.

Gebr. Alsberg.

Volkshalle
Sonntag, den 18. Juli:
Große
Musikalische Unterhaltung.
Entree frei. 702
Im Gesellschaftslokal:
Billard- und Gesellschaftskegeln.
Anfang 4 Uhr.

Brakensieks Garten,
Wertherweg.
Montag, den 19. Juli:
KONZERT
von Mitgliedern der früher Bielefeld-Roßbergschen Kapelle.
Anfang 4 Uhr.

Sonntag, den 18. d. Mts.:
Großes
Tanzvergnügen
bei **D. Hülsmann,**
668 Schildesche.

Christlich-patriotischer
Männerverein.
Vereinslokal: Harmonie.
[701
Sonntag, den 18. Juli:
abends 8 Uhr:
Vortrag
aus der Bildungsgeschichte der Erde und von den ersten Bewohnern derselben.

Schwemmstein-Fabrik
Philipp Gies, Neuwied.
Leistungsfähig und solid. [3117

Sonntag, den 18. Juli, nachmitt. 4 Uhr:
Grosses Concert
auf dem Johannisberge.
Entrée 50 Pfg. — Dutzendbillets haben Gültigkeit.
664) **R. Riedel.**
NB. **Abends** findet **kein** Concert statt.

Schlosshof.
Montag, den 19. Juli, nachmitt. 5 Uhr:
Grosses Concert
der ganzen städtischen Kapelle
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Riedel.
Entrée 30 Pfg.
Hierzu ladet ergebenst ein (665
B. Jelckmann.

Echterbecker & Tiekötter
Bielefeld, Breitestraße 14
bringen ihr aufs reichhaltigste assortiertes Lager in eigenen Werkstätten angefertigter **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren** zu soliden Preisen in empfehlende Erinnerung.
Dekorations-Arbeiten
werden auf das Geschmackvollste prompt und billig ausgeführt. — In Dekorationsstoffen stets größte Auswahl. (687

Flügel- u. Harmonium-Magazin
neu eingerichtet, gut assortiert. (689
Th. Mann & Cie.

Schützengesellschaft Bielefeld

Budenbesitzer, welche auf ihren vorjährigen Platz auf Betlehem reflektieren, wollen sich gef spätestens bis zum 20. d. Mts. an Herrn Rud. Jerrentrup, Breitestraße hier, wenden. (710
Der Vorstand.

Adolph G. Niemeyer
Uhrmacher
10 Niederstraße 10
gegenüber der Reichsbank
empfiehlt sein großes Lager von
Taschenuhren in Gold, Silber, Tula und Nickel,
Regulateure, moderne Stutzuhren, Pendules
in Marmor und Cuivre poli,
Reise-Wecker,
Uhrketten in Double, Talmi u. Nickel,
Große Auswahl in Berloques,
ferner 704
Aneroid-Barometer, Thermometer,
Fernrohre und Operngläser.
Specialität:
Rathenower Brillen.

Baden-Badener Lotterie.
Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich, wie in früheren Jahren, so auch jetzt, eine 658
Haupt-Kollekte der Lotterie von Baden-Baden,
welche durch die Vortrefflichkeit ihrer Einrichtung und die offizielle Stellung ihres Veranstalters allen Anforderungen entspricht, für den Regierungsbezirk Minden übernommen habe.
Die Gewinnaussichten sind die höchsten, welche für einen so niedrigen Preis jemals geboten wurden, denn es kommen 50,000, 20,000, 15,000, zweimal 10,000, dreimal 5000 und der sonstigen Gewinne gar nicht zu gedenken, zur Verloosung. Ziehung 2. Aug. 1886. Loose 2 M. 10 Pf.
Louis Hoffmann.

Einem geehrten Publikum von Bielefeld und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mich am hiesigen Orte als
Sattler und Tapezierer
etabliert habe. (666
Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere, zeichne Hochachtungsvoll
Gustav Neumann,
Herforderstraße 5.

Dekatier-Anstalt
von
Jul. Juckenack
Siekerwall.
Unter Garantie.
Preise:

In Resten der Meter	Mark	0,8
Im Stück	„	0,6
In Partien	„	0,5

Das Dekatieren einzelner Meter in 10 Minuten.
Aufträge von außerhalb werden sofort ausgeführt.
684

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum der Stadt Bielefeld und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage, hier am Platze, **Ober-Wall 23,** ein
Möbel- und Dekorations-Geschäft
eröffnete. Lager der einfachsten und elegantesten Möbel. Lieferung **kompletter Zimmer-Einrichtungen im modernen Styl.**
Anfertigung sämtlicher Polster- und Dekorations-Arbeiten. Das aufpolstern und umfagonieren alter Möbel wird geschmackvoll ausgeführt.
Mein Bestreben wird sein, mir durch solide Arbeit und mäßige Preise das allseitige Vertrauen zu erwerben, und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
692 Hochachtungsvoll
Rudolf Hasenjäger.

Verantwortl. für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, für den Inseratenteil: G. Rasch, sämtlich in Bielefeld. Druck u. Verlag v. J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld. Hierzu eine Beilage

Beilage zur Westfälischen Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

№ 164. Sonnabend, den 17. Juli. 1886.

Die neuen deutschen Postdampfer und der Norddeutsche Lloyd in Bremen.

Die in Adelaide erscheinende „Australische Zeitung" bringt in ihrer Nummer vom 19. Mai 1886 nachfolgenden Artikel:

In wenigen Wochen wird der erste deutsche Postdampfer in Australien eintreffen. Zum ersten Mal werden wir die Nachrichten aus dem fernen Vaterlande durch deutsche Schiffe empfangen; zum ersten Mal wird eine regelmäßige, schnelle und sichere Verbindung mit Deutschland ins Leben treten, bei welcher nicht das Sonderinteresse eines einzelnen Rhéders den Interessen der Passagiere und der Befrachter nachgestellt sein wird, wie bei der bisherigen Sloman-Linie, sondern bei welcher der Weltruf und der Ehrgeiz des Norddeutschen Lloyd in Bremen von vornherein jede Garantie für außerordentliche Leistungsfähigkeit bieten, bei welcher das deutsche Reich selbst, seiner Weltstellung gemäß, und trotz des Widerspruchs der kurzsichtigen, im Seewesen und den außereuropäischen, zumal australischen Handelsverbindungen ganz unerfahrenen Oppositionspartei, durch die Anregung des großen Reichskanzlers seine Beihülfe und Mitwirkung garantiert hat.

Wir können zu dem, was wir bereits mitteilten, heute nach authentischen Mitteilungen, welche uns von einem Freunde unserer Zeitung, Herrn Dr. N. in Berlin zugehen, unseren Lesern ein vollständiges Bild der neuen Linie, der Einrichtung der Schiffe, des Betriebes und der Vorteile, welche die deutschen Postdampfer für ihre Passagiere bieten, sowie des gesamten Umfanges und der staunenswerten Etablissements des Norddeutschen Lloyd entrollen, deren Kenntnis nicht nur in hohem Grade interessant, sondern auch für die Beurteilung der deutsch-australischen Linie und für die Erwartungen, welche wir mit Recht davon haben dürfen, charakteristisch sind.

Da die Schiffe fast ganz gleichmäßig gebaut sind, so möge es genügen, hier die Maße und Einrichtungen nur eines von ihnen, der „Habsburg", anzuführen. Die „Habsburg" ist 351 Fuß lang, 39 Fuß breit und — vom Maindeck aus — 32 Fuß tief. Ihr Gehalt beläuft sich auf 8766 Kubikmeter Brutto, 5412 Kubikmeter Netto oder 3004 Registertons. Die Zwei-Cylinder Compoundmaschine indiziert 2360 Pferdekräfte, ihre Kohlenbunker fassen 862 Tonnen Kohlen, der tägliche Kohlenverbrauch beträgt 45 Tonnen, die Schnelligkeit 14 Meilen per Stunde.

An Passagierräumen enthält das Schiff 70 Kabinen erster Klasse, 80 Kabinen zweiter Klasse und 760 Zwischendecksplätze. Diese letzteren sind nach dem amerikanischen Gesetz vermessen, welches für jeden Passagier einen viel höheren Kubikraum verlangt, als die deutschen und englischen Vorschriften. Die großen Salons, die Damenzimmer, Rauchzimmer u. s. w. sind mit dem allergrößesten Comfort, wie ihn die Konkurrenz der neuesten Zeit verlangt und mit allen anderen Erfindungen auf diesem Gebiete ausgestattet. Wir möchten aber an dieser Stelle nicht verfehlen, einige besondere Einrichtungen der Lloydschiffe zu erwähnen, welche speziell für die Fahrt nach Australien getroffen sind und welche ganz ebenso den Zwischendeckspassagierern, den Stiefkindern aller anderen Linien, zu Gute kommen. Es ist dies

1) die außerordentliche Höhe des Passagierdecks, welche 8 Fuß — also fast einen Fuß mehr denn auf den Schiffen anderer Linien beträgt und welche daher an sich schon eine weit bessere Luftzirkulation ermöglicht;

2) hat der Lloyd auf jedem Schiffe einen neupatentierten Pulsionsventilator aufstellen lassen, welcher unausgesetzt frische Luft durch alle Kabinen, durch die Salons, über die Speisetische und durch das ganze Zwischendeck in allen seinen Abteilungen treibt und welcher für jedes Schiff L. 1200 Stlg. kostet.

3) Die gesamte Beleuchtung der Schiffe, das Zwischendeck eingerechnet, geschieht durch elektrisches Licht, welches keine Wärme entwickelt. Wer die Reise durch das rote Meer, durch die heißen Klimate überhaupt gemacht hat, wird den Wert dieser Einrichtungen und ihre weite Bedeutung, ganz besonders auch für das Zwischendeck, zu würdigen wissen.

Ueber die Verpflegung auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd ein Wort zu sagen, ist eigentlich überflüssig. Die ungemeinen Erfolge, welche der Passagierverkehr des Llyod bei der Newyorker Fahrt zu verzeichnen hat, der Umstand, daß die Amerikaner und selbst die Engländer bei der Fahrt nach nach Europa die deutschen Schiffe allen anderen, auch der Cunardlinie vorziehen, die ungemein starke Anzahl der Zwischendeckspassagiere endlich, das sind Faktoren, welche für sich selbst sprechen und wir werden weiter unten, bei der Erörterung der Einrichtungen der Kompagnie auch die Ursachen dieser Erfolge sehen. Als eine speziell für die australische Fahrt auf den oben genannten Schiffen eingeführte Neuerung müssen wir die Einrichtung der großen, nach einem ganz neuen System eingerichteten Eiskellereien erwähnen, welche durch schnelle Verdunstung des sich bildenden Wassers den üblen Einwirkungen desselben auf das frische Fleisch vorbeugen und welche bei den bei der brasilianischen Linie des Lloyd angestellten Versuchen vorzüglich bewährt und bewiesen haben, daß sie im Stande sind, selbst bei der Fahrt durch die Tropen das Eis für mehr als acht Wochen zu konservieren; außerdem führen die Schiffe Eismaschinen. — Trotz aller der oben genannten Vorteile und obgleich die Beförderung schneller sein wird, als auf den bereits bestehenden australischen Dampferlinien, werden die Preise für Zwischendeckspassage vom Lloyd noch um 30 pCt. unter diejenigen der englischen Linien und der französischen Dampfschiffahrtsverbindung herunter gesetzt werden, so daß der Fahrpreis nur noch etwa L. 13 Stlg., vielleicht noch weniger betragen wird.

Für die australischen Kolonieen wird außerdem ebenso, wie dies in den Vereinigten Staaten von Seiten des Lloyd geschieht, das System der Prepaid tickets eingeführt werden, welches den in den Kolonien Ansässigen erlaubt, ihren Angehörigen oder Freunden in der alten Heimat die vollständig ausgestellten Billets, oder vielmehr Anweisungen auf dieselben, welche dann bei den deutschen Agenturen des Lloyd gegen die eigentlichen Passagebillets umgetauscht werden, zu übersenden, — eine Erleichterung des Verkehrs, welche zusammen mit den sonstigen Vorzügen von wesentlicher Bedeutung ist.

Dringend ist es zu wünschen, daß die Deutschen in den Kolonieen in jeder Weise den deutschen Postdampfern Unterstützung dadurch angedeihen lassen, daß sie als Kaufleute ihre Waren an die Schiffe des Lloyd konsignieren, daß sie durch Verbreitung der Vorzüge der neuen Linie dem Passagierverkehr den möglichsten Vorschub leisten. Der Vorteil wird immer auf Seiten der Passagiere selbst sein, wie dies ja die ausgeführten Faktoren, die Schnelligkeit, der Comfort und die Sicherheit der Fahrt genügend beweisen.

Sachen und Einrichtungen aber kann man ebenso wie Menschen nur aus dem beurteilen, was sie geleistet haben, nicht aus dem, was sie leisten wollen und so wollen wir einen Blick auf die bis jetzt bestehenden Linien des Nordd. Lloyd und ihren Betrieb werfen. Der Nordd. Lloyd begann seine ersten Fahrten im Jahre 1857 und zwar nach Newyork mit nur zwei Schiffen. Heute, nach 29 Jahren, kann die Gesellschaft, Dank ihrer vorzüglichen Leitung und der niemals rastenden Energie, mit welcher jede Neuerung im Schiffahrtswesen, jede Verbesserung, jeder Comfort den Schiffen des Lloyd zu eigen gemacht wird, mit Stolz auf ihre Flotte, mit noch größerem Stolz aber auf die Thatsache blicken, daß sie selbst in dem größten Konkurrenzkampfe auf dem Gebiete der Schiffahrt, auf der Fahrt nach Newyork, alle ihre Mitbewerber weit hinter sich zurückgelassen hat.

Die Newyorker Fahrt wird wöchentlich zweimal expediert, am Mittwoch und Sonntag. Auf ihr laufen jene fünf Schnelldampfer, deren Leistungen und deren innere Einrichtungen die Welt mit ihrem Ruf erfüllt haben, wirkliche Palastschiffe, wie sie überhaupt keine andere Kompagnie der Erde aufweisen kann. Dieselben laufen von Bremerhaven über Southampton nach Newyork im Sommer in acht Tagen, im Winter in neun Tagen. Vom Beginn der Postdampferfahrten nach Australien und China an kommen zu den fünf Schnelldampfern noch drei neue hinzu, welche gegenwärtig noch im Bau sind und eine noch größere Schnelligkeit entwickeln werden. Was diese Schiffe zu leisten vermögen, geht am besten daraus hervor, daß z. B. eines von ihnen, die „Werra", im Jahre 1885 nicht weniger als 12 volle Reisen nach Newyork und zurück gemacht hat. Natürlich befördert diese sowie alle anderen Linien des Lloyd, die deutsche, französische, englische und amerikanische Post. Auf der Newyorker Linie betrug die Zahl der Reisen, welche die Lloyddampfer im Jahre 1884 gemacht haben, 95. Auf diesen Reisen wurden befördert: 74130 Passagiere nach Newyork, 26634 Passagiere von Newyork und an Fracht 99480 Kubikmeter.

Eine zweite Linie des Lloyd geht nach Baltimore. Sie machte im Jahre 1884 die Zahl von 44 Reisen und beförderte 30322 Personen dorthin, 2867 von Baltimore nach Deutschland.

Eine dritte Linie geht nach Galveston, eine vierte nach Süd-Amerika (Bahio, Santos, Montevideo), eine fünfte nach dem La Plata, andere Linien gehen nach England (regelmäßig) u. s. w. Im ganzen beförderten die Schiffe des Lloyd im Jahre 1884 nicht weniger als 138999 Personen allein nach Amerika, eine Ziffer, welche von keiner Passagierlinie der Welt auch nur annähernd erreicht wird.

Die Flotte des Norddeutschen Lloyd beträgt gegenwärtig:

Seedampfer in Fahrt	40
Im Bau	15
Weser- und Schleppdampfer	14
Im Ganzen Dampfschiffe	69

Dazu kommen noch 60 eiserne Lichterfahrzeuge. Die Schnelldampfer haben eine Besatzung von 180 Mann, die übrigen Oceandampfer je 160 bis 110 Mann.

Unser Bild wäre aber unvollständig, wenn wir nicht auf die Etablissements des Lloyd in Bremen und Bremerhaven, sowie auf eine Reihe von ausgezeichneten Einrichtungen im Verwaltungsbetriebe Bezug nehmen wollten.

Schon wenn man nach Bremerhaven hineinkommt, macht sich überall die Bedeutung des Norddeutschen Lloyd bemerkbar, auf den Straßen durch die kleidsame Uniform seiner Schiffsleute, an den Häusern durch die Schilder seiner Agenturen und Bureaux, am Hafen selbst aber erhebt sich die eigene Stadt des Lloyd, seine Werkstätten, seine Güterspeicher, die Wohngebäude der Beamten — und überall zwischen ihnen ragen die mächtigen Kolosse seiner Dampfer, weht die Flagge des Lloyd — Schlüssel und Anker gekreuzt, zusammengehalten von einem Eichenkranze. Der Anker bedeutet die Hoffnung, der Schlüssel soll dem Handel die Thore der fremden Länder aufschließen, der Eichenkranz zeigt die Prinzipien, durch welche dieses Ziel erreicht werden soll, Festigkeit und Treue.

Obwohl der Lloyd den Bau der Schiffe nicht selbst betreibt, so werden dieselben doch, wenn sie einmal abgeliefert sind, von keiner fremden Hand mehr berührt. Alle Reparaturen, auch die umfangreichsten, werden in und durch die Werkstätten des Lloyd ausgeführt, die gesamte Ausrüstung besorgen die Niederlagen und Stores der Kompagnie selbst.

Etwa in der Mitte der Lloydstadt liegen die prachtvollen Trockendocks, welche zwei Schiffe von der Länge von 460 und 380 Fuß aufnehmen können. Um die Docks herum gruppieren sich die nach dem von 1884 neu aufgeführten durchaus massiven und selbst mit feuersicheren Fußböden versehenen Werkstätten: die mächtige Kesselschmiede, die Kupferschmiede, die Gelbgießerei, Maschinenfabrik, Dreherei, die Tischlereien und Zimmerwerkstätten, die Malereiwerkstätten, die Segelmacherei, die Zinkschmelze, die Maschinengebäude für die Betriebs- und elektrischen Maschinen, das Dampfwaschhaus, die mächtigen Lagerhäuser für Hölzer, für Schrauben und Wellen, für Kesselrohre, für Tauwerk, für die gesamte innere Ausrüstung der Schiffe vom einfachen Nagel bis zur luxuriösesten Saloneinrichtung; daneben die Wohnhäuser der Beamten, die Gebäude für ankommende und abgehende Passagiere, die Lokomobilen- und Montirschuppen und die gewaltigen Dampfkräne für die Einsetzung von Masten, Kesseln, Wellen, und Schrauben. An Beleuchtung kommt ausschließlich nur elektrisches Licht zur Verwendung, das Heer der beschäftigten Arbeiter beträgt ungefähr 1200 Personen, das Schiffs- und Maschinenpersonal des Lloyd beträgt gegen 3000 Personen.

In Bremen selbst befindet sich das ungeheure Proviantmagazin des Lloyd für seine Schiffe welche er selbst verproviantiert, sowie die Werkstätten für die Flußdampfer.

Wir kommen endlich zu einigen Bewaltungsregeln des Bremer Lloyd, welche in ihrer Rückwirkung auf die Sicherheit und den Comfort der Passagierfahrt einerseits, sowie als Zeugnis für die vorzügliche Verwaltung der Rhederei von ungemeiner Bedeutung sind. Dazu gehört in erster Linie die Seemannskasse des Lloyd. Jeder auf den Schiffen des Lloyd beschäftigte Seemann, mit Einschluß des Kapitäns, der Offiziere, Maschinisten und Feuerleute trägt zu dieser Kasse seinem Gehalt entsprechend bei, der Lloyd selbst zahlt aus eigener Kasse dazu die Hälfte sämtlicher Beiträge. Der so aufgesammelte Fond bildet eine Unterstützungs- und Pensionskasse für alle diejenigen, welche eine gewisse Anzahl von Jahren auf den Lloydschiffen thätig gewesen sind. Durch diese Maßregel aber sichert sich der Lloyd ein ausgezeichnetes und absolut zuverlässiges Personal, welches seinerseits wieder dem Passagier die allerbesten Garantien für die Sicherheit der Reisen bietet. — Die zweite Einrichtung ist die Verteilung von Prämien an die untern Verwaltungsbeamten, die Proviantmeister, Oberstewards, Köche und Stewarts, falls über dieselben während bestimmter Zeit keine einzige Klage seitens der Passagiere einläuft. Der hierdurch angeregte Wettstreit aller dieser Beamten sichert auch dem ärmsten Zwischendeckspassagier die Aufmerksamkeit, die beste Verpflegung und Bedienung während der Reise.

So bildet der Norddeutsche Lloyd ein in sich geschlossenes festes Ganze. Die Nachrichten, welche wir in den vorstehenden Zeilen gegeben haben, sprechen für sich selbst. Sie sollen dem Leser ein absolut wahrheitsgemäßes, treues Bild von der Ausdehnung, von dem Betriebe, von den Vorteilen geben, welche der Lloyd seinen Passagieren bietet; sie sollen die Bedeutung hervorheben, welche die neue deutsch-australische Linie hat und behaupten wird. Möge jeder Deutsche in den Kolonien das Seinige thun, um durch Benutzung der Linie sich selbst und einer großen Unternehmung Vorteil zu bringen. — In kurzer Zeit wird der Bestand der Linie durch sich selbst gesichert sein, werden die Vorzüge der deutschen Verbindung für sich selbst reden, denn das Gute bricht sich von selbst Bahn.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

⁂ **Bielefeld**, 17. Juli. [Güterbahnhof.] Vom Montag, den 26. d. M., wird der Verkehr auf dem alten Güterbahnhof eingestellt. Von genanntem Tage ab wird der neuerbaute Güterbahnhof, jenseits der Geleise, an der Jöllenbeckerstraße in Benutzung genommen. Die Einlieferung der Stück- und Eilgüter hat dorthin zu geschehen.

ff. **Petershagen**, 15. Juli. [Seminar-Konferenz.] Zu der am heutigen Tage hier abgehaltenen ersten Konferenz am königl. Schullehrer-Seminar hatte sich eine unerwartet große Anzahl von Teilnehmern eingefunden. Als Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums war Regierungs- und Schulrat Henning aus Münster erschienen. — Bald nach 10 Uhr eröffnete Direktor Feige nach kurzer Begrüßung die Versammlung mit Gesang und Schriftauslegung. Alsdann hielt derselbe seinen Vortrag über „den Katechismusunterricht in der Volksschule" und zeigte darin ganz klar und faßlich, wie dieser Unterrichtsgegenstand am zweckmäßigsten in der Schule zu gestalten sei. In der sich anschließenden Lehrprobe mit Kindern der Mittelstufe wurde auch solches noch praktisch bewiesen. Eine allgemeine Diskussion fand nicht statt. Gegen 1 Uhr vereinigten sich sämtliche Teilnehmer der Konferenz im Zierenberg'schen Gasthofe zu einem einfachen Mittagsmahl, das vom Unterrichtsminister gütigst bewilligt worden war. Der erste Toast — vom Schulrat Henning ausgebracht — galt unserm allverehrten Kaiser und Könige. Daran schlossen sich dann noch andere. Nach aufgehobener Tafel eilten wieder alle zum Seminar, wo in den verschiedenen Räumen die Lehrmittel des Seminars und der Uebungsschule ausgestellt waren. Etwas nach 3 Uhr versammelten sich sämtliche Glieder der Konferenz in der Aula. Hier wurde von den Seminaristen und ihrem Dirigenten ein Konzert gegeben, das alle Zuhörer auf das höchste befriedigte. Die nun noch folgenden Turnübungen der ersten Seminarklasse fanden ebenfalls ungeteilten Beifall. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und die meisten der Teilnehmer traten jetzt den Rückweg an. Alle aber zogen mit dem Bewußtsein von dannen, einen wirklich angenehmen Tag in Petershagen verlebt zu haben.

* **Kreuznach**, 14. Juli. [Hutten-Sickingen-Denkmal.] Seit einigen Tagen ist im Saale der Ebernburg der Ritter mit der zur Aufnahme von Gaben für das Hutten-Sickingen-Denkmal bestimmten eisernen Kassette aufgestellt. Mit Wohlgefallen wird das Auge eines jeden Beschauers auf dieser Arbeit ruhen, die in der That eine künstlerische genannt zu werden verdient. Das hiesige Denkmalkomitee hatte beschlossen, das Denkmalmodell im Freien in einer eigens hierfür zu erbauenden Halle aufzustellen. Man hat von der Ausführung dieses Beschlusses Abstand genommen, weil erstens der Platz auf der Burg zu klein ist und weil man zweitens das wertvolle Modell den Einflüssen der Luft nicht aussetzen wollte. Das Modell hat nunmehr seinen Platz in dem Saale an der westlichen Seite desselben zwischen den beiden Mittelpfeilern gefunden, daneben steht der obenerwähnte Ritter. Die Figuren bilden einen herrlichen Schmuck des Saales.

Eisenbahn, Post und Telegraphie.

[Bauschutt als Füllmaterial.] Die „Baugew. Ztg." bringt eine sehr ernste Mahnung, bei den Neubauten nicht Bauschutt als Füllmaterial in den Zwischendecken zu verwenden, da Pilzebildung und Hausschwamm die unmittelbaren Folgen davon sind. Hauptsächlich macht jedes Haus sich zum Heerd von Infektionskrankheiten, wenn es mit diesem Bauschutt vollgepfropft ist. Die meisten Krankheiten, wie Diphtheritis, Scharlach, Masern, Cholera, werden bekanntlich durch Pilze von großer Kleinheit, so daß sie nur mit den besten Vergrößerungsgläsern sichtbar werden, fortgepflanzt. Die Pilzsporen finden sich in Bauschutt und erlangen ihre Keimfähigkeit, sobald sie die nötige Feuchtigkeit und Wärme erhalten. Diese Keimbedingungen aber bekommen sie in den Zwischendecken durch die Zimmertemperatur und die Feuchtigkeit, welche durch Aufwischen, Aufscheuern der Zimmer oder andere Zufälligkeiten entsteht. Das beste Füllmaterial ist rein gewaschener, trockener Kiessand. Auch Coaksasche und Kohlenschlacke sind zu verwenden, wenn man sich die Ueberzeugung von ihrer Reinheit verschaffen kann.

* Vermischtes.

[Die deutsche anthropologische Gesellschaft] hat Erhebungen über die Farbe der Haut, der Haare und der Augen der Schulkinder in Deutschland veranstaltet. Betroffen wurden 6758827 Schulkinder, davon 75377 jüdische. Von der Gesamtzahl gehörten dem blonden Typus an 2149027 Kinder (= 31,80 Proz.), dem brünetten Typus 949822 Kinder (= 14,05 Prozent), den Mischformen 3659978 Kinder (= 54,15 Prozent). Aus der Statistik geht hervor, daß die Blonden nach Süden und Westen abnehmen.

Einige Angaben
über
die unmittelbare Stadt Herford.

Herford, Herfurt oder Hervorden, auch wegen seiner Stifter, Klöster und Heiligtümer „dat hilge Hervede" genannt, liegt bekanntlich an der Werre und der Aa. Es entstand nach und nach infolge der Gründung des Frauenstiftes, erlangte durch Heinrich I. (919—936) Stadtgerechtsame und erhielt durch Kaiser Friedrich Rothbart die Reichsfreiheit, welche bei Besitzergreifung der Grafschaft Ravensberg durch die Hohenzollern endgiltig verloren ging. Es hatte als freie Reichsstadt 1 Mann zu Roß und 15 Mann zu Fuß zu stellen und zahlte außerdem 72 Gulden. Als Kammerzieler (Beitrag der Reichsstände zur Unterhaltung des Reichskammergerichtes) mußte es 30 Gulden entrichten. Herford hatte auch Münzgerechtigkeit, von der, wie die Münzsammlungen bezeugen, ein ausgiebiger Gebrauch gemacht worden ist. Noch vor hundert Jahren waren Herfordische Münzen im Umlaufe, namentlich ganze und halbe Thaler, ferner Dukaten, aber auch kleinere Münzen. Im 10. Jahrhundert litt die Stadt durch den Einfall der Ungarn und wurde deshalb im 11. Jahrhundert unserer Zeitrechnung mit einer schützenden Mauer umgeben. Im Jahre 1224 wurde von Engelbert, Erzbischof von Köln, und von der Aebtissin Gertrud die Neustadt erbaut. Ferner gehörte die Stadt dem Hansabunde an, war zwar ein Glied des Kölnischen Quartiers und zahlte als einfache Taxe 15 Thaler — also 5 Thaler mehr als Bielefeld — Beitrag. 1258 mißlang ein Versuch der Grafen und Herren von der Mark, von Tecklenburg und Waldeck, die Stadt durch List einzunehmen. Um solchen unvorhergesehenen Vergewaltigungen zu entgehen, schloß der Ort daher 1277 ein Schutz- und Trutzbündnis mit dem Grafen Otto von Ravensberg. 1434 wurde sie, die dem Kaiser Sigismund von Ungarn sich Widersetzende in die Reichsacht gethan. 1449 kostete, um auch diesem Punkt kurz zu berühren, 1 Scheffel Roggen 6 Schillinge, 1 Scheffel Gerste 3 Schillinge und 1 Scheffel Hafer 14 Pfennige, wobei aber bemerkt werden muß, daß es sehr schwer, wenn nicht unmöglich ist, diese Werte in unsere heutige Münzen mit voller Sicherheit umzurechnen. 1523 nahm die Reformation in der Stadt ihren Anfang. Im Jahre 1542 wütete daselbst die Pest. Im Jahre 1547 trat die Aebtissin Anna, Gräfin von Luxemburg, am 29. Mai ihre Jurisdiktion über die Stadt dem Herzoge von Jülich ab und am 19. Oktober 1557 huldigte die Stadt dem Herzoge von Jülich. 1583, 1589 und 1626 wütete wiederum die Pest. 1627—1631 wurden viele Hexen und Zauberinnen verbrannt. Mit gebundenen Händen und Füßen warf man dieselben in das Wasser und erklärte die Ertrinkenden für unschuldig, während die Nichtuntergehenden als schuldig angesehen und darnach gefoltert und endlich verbrannt wurden. 1633 wurde während des 30jährigen Krieges die Stadt von schwedischen Truppen besetzt. 1634 wurden Alt- und Neustadt unter einen Magistrat gestellt. 1638 brannte ein großer Teil der Stadt nieder und 1647 wurde dieselbe vom Kommandanten des Sparenberges, von Eller, eingenommen und der Botmäßigkeit des Kurfürsten von Brandenburg unterworfen. 1672 erregte der zur reformierten Kirche übergetretene frühere Jesuit Lubordie, der Stifter einer religiösen Sekte, mannigfache Unruhen und wurde anfangs durch die berühmte Aebtissin Elisabeth von der Pfalz, einer Anhängerin des Cortesius, unterstützt. Lubordie lehrte unter anderen, daß alles, was er sage, geglaubt werden müsse wie Gottes Wort, wenn es auch mit dem Verstande nicht erfaßt werden könne. Er taufte nur Kinder jener Sekte, indem er andere Kinder als Teufels- und Schlangenkinder ansah. Ehescheidung sei erlaubt, wenn nicht beide Teile zu seiner Lehre sich bekennten. Jedermann könne nach dem alten Testamente ein Weib nehmen, da die Trauung nur eine Zeremonie sei. Nur die Ehe Wiedergeborener sei Ehe, das Zusammenleben anderer aber satanischer Zusammenkunft. Fremde Frauen zu küssen, sei erlaubt, es geschähe durch Gottes Geist. Schließlich sei noch bemerkt, daß er, durch ein kaiserliches Edikt gar bald vertrieben, sich nach Bremen und dann nach Altona wandte, wo er am 2. Februar 1674 starb.

Herford, dessen Wappen, gleich dem der adeligen Familie von Quernheim, einen roten Balken im weißen Felde aufweist, bestand aus den 3 Teilen: Altstadt, Neustadt und Radewich. Es hatte 5 Thore: auf der Altstadt das Rennthor, auf der Neustadt das Lübker- und Bergerthor und auf der Radewich das Stein- und Teichthor. Die Stadt war vor 100 Jahren mit baufälligen Mauern umgeben, während man die niedrigen Wälle meistenteils zu Gärten eingerichtet hatte. Ihr Weichbild umfaßte etwa 2 Quadratmeilen, ihr Umfang aber betrug 4260 Schritt. Sie bot das Bild des Zurückgekommenseins dar, indem innerhalb ihrer Maurern sich außer Wiesen und Weiden viele wüste Plätze vorfanden. Wenn auch die Hauptstraßen als gut gepflastert sich erwiesen, so waren doch die meisten Häuser schlecht gebaut und durch angeflickte Ecken verunziert.

Im Jahre 1783 betrug die Zahl der Häuser mit Ziegeldächern 807, die der neugebauten 4, die der erneuerten 23, die der Scheunen 233 und die der wüsten Stellen 19.

Die Einwohnerzahl, mit Ausschluß der Feldmarkt und Garnison, belief sich im angegebenen Jahre auf 2667 Personen und davon waren:

Männer	572
Frauen	671
Söhne	527
Töchter	520
Gesellen	60
Knechte	33
Jungen	55 und
Mägde	229

Die Gewerbe waren folgendermaßen vertreten:

Apotheker	2	Barbiere	4
Bäcker	30	Buchbinder	3
Böttcher	3	Eisenhändler	7
Drechsler	8	Färber	3
Garn- und Drellweber	20	Gärtner	2
Glaser	3	Goldschmiede	4
Hutmacher	4	Kaufleute u. Krämer	41
Kupferschmiede	2	Knopfmacher	3
Musikanten	1	Maurer	24
Perückenmacher	4	Rademacher	4
Sattler	3	Schlächter	7
Schneider	16	Schuster	60
Schmiede	11	Schornsteinfeger	1
Schlosser	9	Tischler	13
Tabakspinner	12	Uhrmacher	3
Weißgerber	5	Zinngießer	3

Zimmerleute 18.

Im Jahre 1787 betrug die Zahl der numerierten Häuser 808 und der Feuerstellen überhaupt 1873. Die Einwohnerzahl mit Einschluß der Feldmarkt bezifferte sich auf 4596, von denen:

Ausländer	477	Einländer	1785
Frauen	650	Töchter	894
einzelne weibliche Personen	356	Mägde	434 waren.

Die Garnison zählte 400 Männer, 231 Frauen, 146 Söhne und 166 Töchter, mithin 943 Personen. Die Freiheit mit Einschluß der Stiftshäuser auf dem Berge umfaßte 68 Feuerstellen und 75 Familien mit 312 Personen. Die Einwohnerzahl der Stadt Herford mit Feldmarkt, Garnison und Freiheit bestand im Jahre 1787 also aus 5851 Köpfen.

Die hervorragendsten Gewerbe waren Ackerbau, Garnspinnerei und Handel. Der Wert des hergestellten Garnes betrug im Jahre 1783 Thlr. 65000; ferner wurden im Jahre 1788 erzeugt:

wollene Zeuge im Werte von		1380	Thlr.
Leder	" " "	5600	"
Leinwand	" " "	6050	"
Oel	" " "	700	"

Besonders hervorgehoben wird, daß die damaligen Kaufleute einen ansehnlichen Handel mit direkt bezogenen fremdländischen Weinen trieben. Genauere Angaben hierüber fehlen leider.

Die Stadtkämmerei hatte damals eine Jahreseinnahme von 6148 Thlr. 19 Gr. 2 Pfg., während an Servis und Accise 29410 Thlr. 11 Gr. eingingen.

An Feuerrüstung verfügte man über 4 metallene und 452 hölzerne Spritzen, ferner über 31 hölzerne Feuerleitern, 280 Feuereimer, 33 Haken und 10 Wasserkübel.

(Schluß folgt.)

Kirchlicher Anzeiger.

Sonntag, den 18. Juli.

Altstädter Kirche.

Amtswoche: Pastor Trautermann.
Vormittags 8 Uhr: Pastor Müller.
Vormitt. 10 Uhr: Pastor Trautermann.
Kollekte für die Diakonenanstalt in Duisburg.

Pauluskirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Simon.
Kollekte für die Diakonenanstalt in Duisburg.

Neustädter Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Jordan.
Kollekte für die Diakonenanstalt in Duisburg.
Nachmittags 4 Uhr: Versammlung des Jungfrauen-Vereins.

Reformierte Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Predigt. Pastor Borster.
Nach dem Gottesdienst: Feier des heil. Abendmahls.
Kollekte für die Diakonenanstalt in Duisburg.
Samstag, den 17. Juli, abends 6 Uhr: Vorbereitung zur Feier des heiligen Abendmahls. Pastor Borster.

Zionskirche.

Vormittags 10 und abends 7 Uhr: Predigt.

Gottesdienst der Methodistengemeinde
Brunnenstraße 8 a
Morgens 10 Uhr Predigt.
Abends 7 Uhr
Abschiedspredigt: E. Rohner.

Evangelischer Gottesdienst in Gütersloh.

Sonntag, den 18. Juli:

Neue Kirche.

Morgens ½10 Uhr: Pastor Siebold.

Alte Kirche.

Morgens ½10 Uhr: Pastor Fliedner.
Kollekte für die Heilanstalt Saffendorf.
Nachmittags Kinderlehre: Pastor Greve.

Freitag, den 23. Juli:

Alte Kirche Pastor Greve.

Sonnabend, 24. Juli:

Beichte in der neuen Kirche. Pastor Greve.

Missionsfest
in Brackwede.

Sonntag, 18. Juli, 4. n. Trin.
nachmittags 3 Uhr
auf Wisbrocks Hofe. 396

Vereins-Nachrichten.

Sonntag:
Kathol. Ges.-V. 8½ (Torrenz Ges. Immeratmätlich Vorstandsst.
Chr. Petr. Männerverein 7 a. Uhr
Montag:
Rauchkl. Ostfriesia. 9 Uhr Versl.
Stenographenverein n. Stolze
Dilet.-Club 9 Uhr Versammlung

Sonntag, 18. Juli:

Stiftungsfest

des Gesang-Vereins 680

Deutsche Eiche 1.

im Lokale des Herrn Kaufeck am Bürgerwege.

CONCERT

unter Mitwirkung befreundeter Vereine.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Ball.

Anfang 8 Uhr abends.

Der Vorstand.

TIVOLI.

Sonntag, den 18. Juli:

Tanzvergnügen

Es ladet ergebenst ein (642

F. W. Wellmann,
Gadderbaum.

Bettstellen

mit Matratzen, sehr solide gearbeitet empfiehlt 646

C. Herrmann
am Kriegerdenkmal.

Centralhalle.

Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 4 Uhr anfangend:

Gross. Volksfest,

verbunden mit Preis-Stangenklettern, Preis-Sacklaufen, Hahnschlagen, Aufsteigen eines Luft-Ballons und Gratis-Verlosung für Kinder. Es kommen die schönsten Gewinne zur Verteilung.

CONZERT

von Mitgliedern der früheren **Bielefeld-Roßberg'schen Kapelle.** Entrée **10** Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Kinder haben nur freien Zutritt in Begleitung der Eltern.

Es ladet freundlichst ein 662

F. Oppermann.

Schützen-Gesellschaft
Bielefeld.

Das diesjährige Schützenfest wird am **Sonntag und Montag, den 1. und 2. August,** auf dem **Johannisberge** in gewohnter Weise, nach dem noch zu veröffentlichenden Programm gefeiert.

Bezugnehmend auf § 9 unseres Statuts und einen früheren Beschluß des Vorstandes, warnen wir vor unberechtigtem Besuch des Schützenfestes.

Wer in Bielefeld einen (wenn auch nur vorübergehenden) Wohnsitz hat, über 20 Jahre alt ist, muß sich, will er Zutritt zum Feste haben, als Mitglied in die Schützengesellschaft aufnehmen lassen. Umgehungen dieser Vorschrift durch unrichtige Angaben über den Wohnsitz ziehen die Ausweisung, ohne Rückvergütung des gezahlten Eintrittsgeldes, nach sich. (382

Der Vorstand.

Hôtel zu den 3 Kronen
Bielefeld

hält sich nebst dem damit verbundenen

Restaurant

dem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen.

Der Betrieb wird in seitheriger **altbewährter Weise** fortgesetzt.

Bielefeld, im Juli 1886. [580

Der Verwalter.



Sonst.

Zur Barterzeugung

ist das einzig sichere u. reelle Mittel.
Paul Boffe's
Original-Mustaches-Balsam.
Erfolg garantiert innerhalb 4—6 Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. Briefe werden nicht mehr veröffentlicht. Versande diskret, auch gegen Nachnahme. Per Dose Mk. 2.50. Zu haben bei Herren **Friedr. H. Vogel.** 22



Jetzt.

Trockene
Eichen-Fussboden-Dielen
in allen Abmessungen bis 8 Meter lang liefert
F. A. SCHLIEKER,
Holzhandlung, Dampfsäge- u. Hobelwerk, DÜLMEN, Westfalen. 1383

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von **Montag, den 26. Juli d. Js.** ab der seitherige, an der Staatsstraße belegene Güterschuppen auf dem Bahnhofe Bielefeld außer Betrieb gesetzt wird, und die Lastlieferung der Versand-Stückgüter einschließlich des Empfangs vom vorigen Tage an in dem auf der gegenüberliegenden Bahnhofseite neu erbauten Güterschuppen stattzufinden hat.

Hannover, den 14. Juli 1886. 672

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
(Hannover-Rheine.)

Erledigte Stellen für Civilversorgungsberechtigte im VII. Armee-Corps.

Die Liste enthält der Reihe nach folgende Mitteilungen: 1) Ort und Behörde, bei welcher die Stelle vacant ist. 2) Nähere Bezeichnung der Stelle. 3) Einkommen der Stelle. — Fernere Mitteilungen sind aus auf dem Bezirks-Bureau des Königl. Kommandos ausliegenden Listen zu ersehen.

1) Duderm, Postagentur, 2) Landbriefträger, 3) 480 Mark und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß.
1) Düsseldorf, Polizeiverwaltung, 2) Polizeisergeant, 3) 1900 Mark einschließlich 210 Mark Mietsentschädigung, bei Gewährung freier Wohnung fällt die Mietsentschädigung fort.
1) Essen, Gerichtsgefängnis, 2) Gefangenaufseher, 3) 800 Mark Gehalt und 210 Mark Mietsentschädigung.
1) Hagen (Westfalen), Postamt, 2) Telegraphenassistent, 3) während der Probezeit 2,50 Mark Tagegelder, nach erfolgter Anstellung 1350 Mk. Gehalt jährlich und den gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß.
1) Münster (Westf.) Postamt, 2) Briefträger, 3) 800 Mark Gehalt und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß.
1) Sassenberg, Postamt, 2) Landbriefträger, 3) 480 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

105

Gebrüder Ruben

empfehlen

Schützen-Joppen

in größter Auswahl,

Knaben-Drell-Anzüge

in allen Größen,

Turntuch-Jacken

für Schüler, nach Vorschrift,

zu

außergewöhnlich billigen Preisen.

Gebrüder Ruben

Niedernstrasse.

Fortwährend **grosses Lager in Stoffen,** Reisedecken, Schlipsen, Gamaschen, Schirmen etc.
Specialität: Nouveautés.
Stoffe werden auch meterweise abgegeben.

HERM. CREMER,
Herrenconfections - Geschäft
Obernstrasse 39
im Eggemann'schen Hause 3020

Anfertigung nach Maass in eigener Werkstatt.
Elegante Ausführung.
Vollständige Garantie für tadellosen Schnitt und Sitz.
Änderungen u. Reparaturen rasch und billig.

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)
das Dutzend von 50 Pfennige an

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen** und **Passen** Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den

Versuch mit Mey's Stoffkragen

schon der geringen Ausgabe wegen machen.



Bielefeld
F. Sellin
oder
dem Versandgeschäft Mey & Edlich,
Plagwitz-Leipzig.
welches auf Verlangen den illustrierten „Spezial-Catalog über Stoffwäsche" gratis und franco versendet.
2231

Mey's Stoffkragen mit umgelegt. Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.
Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtz.** per Façon wird nicht abgegeben.
Für **Knaben** giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.
Mey's Knaben-Stoffkragen das Dutzend von 45 Pfennige an.
Mey's Männer-Stoffkragen das Dutzend von 50 Pfennige an.

Corsets

deren Preise **bedeutend** ermäßigte, empfehle in gutsitzenden Façons:

aus dunklen Stoffen mit Löffelmechanik à 75 Pfg und 1,25 Mk.
aus dunklen Stoffen mit Hüftfedern à 1,75, 2,00 Mk.
aus dunklen und hellen Stoffen, schön ausgest., 2,25, 2,50, 2,75.
aus bestem Drell i. echt Fischbein 3, 3,50, 4—12 Mk.
aus schwarzen Stoffen von 3 bis 12 Mark. (648

Einen Posten **garantiert echter Fischbein-Corsets,** deren **sonstiger Preis** 5,50, 6, 7 und 8 Mark war, verkaufe, **um damit zu räumen, für 3,50, 4,50 und 5 Mark.**

Nichtkonvenierendes wird gern umgetauscht.

Strohhüte

garniert und ungarniert, verkaufe zu jedem
annehmbaren Preise.

Ferner empfehle zu **Kleidergarnierungen**
Plüsche, Sammete, Bänder, Spitzen, Blonden, Tülle,
zu billigsten Preisen.
Rüschen, Hauben, Kragen, Damen-Chemisetts, Perl-Kragen, Jabots, Gilets, Colliers etc.

Daniel Schlesinger.

Die Anlage von
Dampfschornsteinen
aller Art, und Erhöhen und Reparaturen derselben, sowie Anbringen von Blitzableitern an Schornsteine und Gebäude, mit Lieferung sämtlichen Materials, übernehme zu bester Ausführung.

Fr. Schürmann, Kaminbauer,
Edentruppenweg 99. 658

Technikum
(Baugewerk-, Maschinenbau-, Kunsttischler- u. Malerschule)
Buxtehude
b. Hamburg. Sommer- und Winter-Semester. Programm durch die Direktion. 699

Wichtig für Zahnleidende.

Hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich durch großen Besitz des dazu gehörigen Materials im stande bin, die besten Zähne à 3 Mark zu verwenden, wofür ich zugleich Garantie leiste für beste amerikanische Qualität. Ich empfehle mich ferner zum vollständig **schmerzlosen Einsetzen künstl. Zähne und Gebisse nach allerneuester Methode,** mit und ohne Gaumenplatte, sowie zum **schmerzlosen Plombieren,** Reinigen 2c. der Zähne. 6712

Reparaturen und Umarbeitungen werden bestens ausgeführt. Konsultation täglich.

Frau
Rosalie Bauer
prakt. Zahnkünstlerin,
aus **Wien,** wohnhaft
Bielefeld, Oberthorwall Nr. 1
vis-à-vis Kriegerdenkmal.

Meine Urbanuspillen,

sehr viel wertvoller, besser wirkend und doch so theuer wie die K. Brandt'schen Schweizerpillen, liefere ich 100 Stück, also noch einmal so viel für 1 Mark mit Gebrauchsanweisung und Attesten. 3957
Fr. Fromm, Hirschapotheke.
Paderborn.

Obrensausen.

Harthören. Preis M. 2,50. Die vielfach mit bestem Erfolge erprobten Mittel dagegen versendet Apotheker **Dr. Werner** in Endersbach, Württ. Die Bestandteile sind bekannt. **Danksagung:** Durch diese Mittel vom Ohrensausen befreit, habe mein früheres gutes Gehör wieder und sage mit vieler Freude besten **Dank** 2c. **Aug. Friedrich** in Christianstadt a. Bober. 657

Zahnpasta
(Odontine)

à 50 Pf., vom Kgl. bayer. Hoflieferanten **C. D. Wunderlich,** Nürnberg, prämiiert B. Landesausstellung 1882, hat sich entschieden den größten Beifall verschafft, da sie Zähnen und Mund ihre volle Schönheit, Frische und Glanz erhält und vor Fäulnis und Zahnschmerzen bewahrt und bis ins Alter weiß und gesund erhält.
Alleinverkauf für Bielefeld bei Herrn **C. F. Lohmann.** 4128

Zur Vertilgung von Insecten
empfehle:
Insectenpulver
Camphor,
Naphtalin,
Naphtalinpapier,
Mottenpulver,
Fliegenpapier,
Insektenspritzen.

J. Saal,
Drogenhandlung.

Ein Posten **Hemdentuch** prima in grau und weiß, sowie **Negligée-Stoffe,** gebe in Resten und halben Stücken unter Preis.

J. Heilbronn,
1421) Damm 9.

Pianinos billig, bar oder Raten. Fabr. Weidenslaufer Berlin NW

Wohne jetzt 397
Kesselbrink Nr. 2.
Dr. med. Schmidt,
homöopathischer Arzt in Bielefeld.

Entree frei. Entree frei.

Café Flora.

Sonntag, den 18. Juli 1886,

Großes
Künstler-Concert.

Amerikanische
Luft-Schifffahrt.
Erstes großes
Bielefelder Hahnenschlagen.

Bei ungünstiger Witterung findet die Festlichkeit unter der hübsch dekorierten Halle statt. 631

Bei eintretender Dunkelheit

Illumination

des ganzen Garten-Etablissements.

Auf obiges Künstler-Konzert erlaube ich mir noch besonders aufmerksam zu machen

Otto Fischer.

Entree frei, Entree frei.

Schützenjoppen

in allen Größen und Preisen stets vorrätig.

Rudolf Seiff. 441

Rhein- Weiß, rein, kräftig, weiß & ges. 55 u. 70 Pfg., roth 90 Pfg. u. 1 M. ex. an unter Nachnahme durch die J. Wallmer, Weinbergsbesitzer, Grevenbr. 3366

Prima reine 4627
holl. Cichorie

(chemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitätsbehörde in Bremen, geg. Dr. Louis Janke) in Bielefeld zu haben bei Herrn **Th. Pauck u. H. J. Woermann.**

Der Fabrikant
H. Kortryk
in Groningen.

Auf allen Packeten steht meine Firma; bitte darauf zu achten.

Wi

Preis des B
vierteljährlich 2 Mark p
Expedition, den Agenture
einzelne Numm
Die „Westfälische Zeitung"
wird nach auswärts mit de
abgehenden Z

№ 165.

*** Die „Freisi**
begründet von Eugen Richter
empfindlich bei den Ohren gen
des holden Angesichts dieses
das Gebahren der „Freisinni
daß wir denselben unsern Le
zu dürfen.
Die betreffende Corr. sc
*) Die von Herrn Eu
sinnige Zeitung" hat von ihre
Provinz in einer für ihre po
Weise tendenziös zu verarb
schmücken, neuerdings wieder
bethätigt. Die Mitteilung
wir bei diesem Urteil im Auge
der „Freis. Ztg." vom 8. J
Excesse, die bei der diesjä
Cammin vorgekommen sind.
von der „Freis. Ztg." zu
fruktifikatorisch angelegten „S
folgende. Am 3. April cr.
Ersatzgeschäftes in Cammin
In dieser Verfassung fingen
Schlägerei an, welche so weit
ihrer Kalmierung polizeiliche
werden mußte. Die betrunken
Einschreiten der Polizei teilw
die Ruhe gebietenden Genda
arretiert werden mußten.
in ähnlicher Weise bei der bez
den Ungehörigkeiten und Ro
auf die mit untergelaufenen
die Polizeiorgane einen etw
aber auch nicht den geringst
saßen, vielmehr, wie gesagt, l
zuführen waren, sind nun neu
anten wegen Ruhestörung und
gewalt zu Gefängnisstrafen v
Was macht nun die „Fre
oder, wie wir bei der Gru
fragen können, in welcher We
auszubeuten, um, wie das i
ihr Beruf ist, gegen die Regi
hinsichtlich der von ihr getroff
Zunächst teilt das Orga
mit, daß auch in „der guten
welche fast ausschließlich kons
Aushebung vorgekommen seien
berg der Fall gewesen sei; d
die Gendarmen, da der Tum
Charakter angenommen habe,
Herr werden konnte, die Au
zurückzuziehen.
Hierbei ist zunächst unw
irgendwie bei der Sache betei
fand sich am 3. April cr. in
geordneter den Verhandlung
Zuckersteuer-Vorlage bei. Er
gewesen, an diesem Tage in Ca
an die dortigen Gendarmen
„Freis. Ztg." hat sich diesen
Punkt ihres Berichts, der i
Vergnügen bereitet hat, einfac
„Die Sache war also
berg", deduziert die „Freis.
lich naiven Zusatz, in dem il
gewohnheitsmäßige Spekulati
Leser, von der sie lebt, zu T
die rote Fahne." Ja, hat di
Verständnis dafür, daß auf
fundamentale Unterschied beru
den Camminer und den Spr
In der „guten pommerschen

---

*) **Aus äußeren Grün**

Sid

Roman aus d
Von Max von

55]

„Er verdient es nicht Fr
einer Gefahr aussetzen. Er
Ihrer nie so wert, wie Graf
„Nannette!" rief das ju
die Sinnesänderung der treuen
„Ich habe mir die Sac
diese. „Ueberlegen Sie nur se
kommt nach Buen Retiro, er
dächtigt, Leonard de Jlaine's
Er war deshalb im Gefängnis.
freimütiger, geistvoller Mann,
alle gern leiden; wir glauben
seinen makellosen Charakter, w
Geheimnis vor uns verbirgt,
wenn Sie es ahnten, Sie sich
ihm abwenden würden! De
Art; er hätte am liebsten Hin
gesetzt, um Sie zu erringen.
enthüllt wird, da zieht er
Liebe einer Anderen. Hat J
mitgeteilt, daß sie bereits seit
Sidonie bejahte schweigend
„Zwei Jahre! Da muß
jener Anderen zugewendet ha
Grafen Eugen dagegen. Er
Stande ist, für die Familie de
schaftlich Herrn Leonard. Auch
seine Neigung nicht. Er entbe
Lord Hargrave lieben und er
Teilt er Ihnen dieselbe mit, d
lernen? Nein im Gegenteil
peinigenden Bewußtsein schüt
Mann geliebt haben. So
Heuchler aus Liebe. Sie flieh
aus dem Gesicht, doch er schenk
er denkt nur an Sie, Sie find
er Sie findet, Fräulein, werd
Füßen sehen. Das nenne ich
Während Nannette die
einen flüchtigen Blick hinüber
sich zu überzeugen, ob sie sich
Absicht hatte zu weit hinreiße
niedergeschlagenen Blickes, wie
„Nannette, laß uns nicht

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, für den Inseratenteil: H. Rasch, sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von J. P. Hötter Nachfolger in Bielefeld.